

Die in der Urkunde angeführte Orte, als Mundelstheim, Rynheim, Sermede ꝛc. heutzutag Mülchen, Rhinum, Serem liegen zwischen Kapserswerd und Dunsburg in dem Rurgau, einem zu der Ripuarischen Provinz und unter die Aachische Pfalzgrafschaft gehörigen Gau, in welchem auch Dunsburg selbst war, das ebenfalls in die Grafschaft Pfalzgraven Hermanns gesetzt wird nach der in der Erläuterten Reihe ꝛc. bereits angebrachten Urkunde vom Jahr 1065.

## Zweyte Abtheilung,

oder

### Fortsetzung der Erläuterten Reihe

§ 1.

#### Fortsetzung von Pfalzgrav Heinrich II von Lach.

Heinrich Grav. oder Herr von Lach, wahrscheinlich ein Sohn Pfalzgrav Heinrichs des I oder unsinnigen, der mit dem Jahr 1086 Pfalzgraven Hermann dem II zu Achen in dem Amt und Würde eines Pfalzgraven gefolget, und der erste ist unter den Niederlothringischen oder Ripuarischen Pfalzgraven, welcher den vorzüglich gewordenen Titel eines Pfalzgraven bey Rhein geführt, dieser Heinrich der zweyte ist es, mit welchem ich die Erläuterung der ersten Reihe der Pfalzgraven geschlossen. Ich habe in derselben verschiedenes von seiner Geschichte angeführt, insofern solche mit der ersten Reihe der Niederlothringischen Pfalzgraven verknüpft werden muß, und hohle also nur das weitere nach, so hauptsächlich in die folgende und zweyte Reihe einen Einfluß hat. Seine Gemahlin nebst ihren Söhnen ist eben so betrachtenswerth in dieser letztern Rücksicht, als er. Sie hieß Adelheid (x), und war schon

---

(x) Um eben die Zeit lebt auch in Schwaben ein Pfalzgrav Heinrich, der

schon Wittwe gewesen, als sie unser Pfalzgraf Heinrich von Lach ehligte. Sowohl ihr Geschlecht, als ihre vorherige Ehe wird sehr verschieden, und zum Theil unrichtig von neuern Scribenten angegeben. **WOLFF** macht sie in seiner Pfälzischen Geschichte (y) zu einer Tochter Ottens von Orlamünde, Markgraven in Thüringen, und gibt ihr zu ihrem ersten Gemahl Heinrich den II Graven von Löwen und Brabant, nach dessen Absterben sie sich zum zweytenmal mit Pfalzgraven Heinrich von Lach 1080 vermählt habe. In den Additionen (z) aber macht derselbe den vermeintlich verbesserten Zusatz, daß sie nach Absterben ihres ersten Gemahls Heinrichs von Löwen zum zweytenmal, und zwar 1072 mit Graf Hermann von Luxemburg Salm, dem nachherigen Gegenkönig Kaiser Heinrichs des IV, und nach dessen Tode erst 1089 mit unserm Pfalzgraven sich vermählt habe. In verfolg dessen legt er ihr aus erster Ehe den Graf Heinrich von Löwen, der 1096 in einem Turnier umgekommen, und Godfried den härtigen, Herzogen in Lothringen und Brabant, aus zweyter Ehe aber den Graven Hermann von Salm, Otto, Graven von Rineck, Theodor, und Sigfried, den Erben seines Stiefvaters Heinrichs von Lach, als Söhne bey (a). **JOHANNES** ist ihm hierinnen gefolgt, sowohl als andere neue Schriftsteller (b). Anderer Meinung ist

---

der zur Gemahlin hatte Adelheid, eine Freyherrin von Enzberg; siehe **HERZENZES** Schediasma de Comit. Pal. Sueviae Tubingens. § XIII p. 11. Dieser Tübingische Pfalzgraf Heinrich und seine Gemahlin Adelheid sind mit unserm Niederlothringischen Pfalzgraven Heinrich und seiner Gemahlin verwirret worden, wie ich noch anführen will.

(y) Cap. IX, p. 281.

(z) Addit. ad hist. Palat. p. 19.

(a) Womit auch die von **WOLFF** l. c. p. 83 aufgestellte Geschlechtsstafel übereinstimmt.

(b) **JOHANNES** in hist. Trev. dipl. T. I, p. 442 **MULLER** in

ist der Kanzler von **UDEBIS** (c), welcher unserer Adelheit ersten Gemahl in einem Anhaltischen Herrn und Markgraven von Soltwedel Esico dem III findet, dem sie Otten von Ballenstedt und Sigefrieden gebohren habe. Der berühmte Herr von **ECKHART** (d) und der Lehrer einer unter untadelhaften Genealogie ein fürtrefflicher **ROEHLER** (e) haben dagegen unsere Adelheit, ihre Eltern und Gemahle in ein weit helleres Licht gesetzt. Sie beweisen aus unabweislichen Zeugnissen, nicht allein daß sie eine Tochter des Otto von Orlamünd, Markgraven von Meissen, und der Adela, einer Grävin von Löwen, sondern auch daß ihr erster Gemahl Adelbert, Graf zu Ballenstedt, gewesen seye. Beydes lehrt der **ANNALISTA SAXO** ad a. 1062 (f). *Habuit Otto Marchio uxorem Adelam de Brabantia ex castello, quod Lovene dicitur, que peperit ei tres filias Odam, Cunigundam, Adelheidem, Adelheidis vero coniuncta fuit Adalberto Comiti de Ballenstide, quem Egeno iunior de Conradesburg -- interfecit, qui Adelbertus genuit ex ea Ottonem Comitem & Sigefridum Palatinum Comitem.* Der **ANNALISTE** wiederholet kürzlich diese Abstammung wieder, da er unterm Jahr 1100 das Absterben unserer Adelheit anzeigt: *Haec (Adelheidis) & soror eius Cunigunda filiae erant Adbelae Marchionissae ex Ottone Marchione.* Dieser Otto von Orlamünde war ein Sohn des Meißnischen Markgraven Wilhelm des II, und seit seines ältern Bruders Markgrav Wilhelms des III Tod 1062 auch Markgrav nach dem **ANNALISTA** Saxone ad a. 1062. **EMBERS** von Aschaffenburg setzt sein Absterben ins Jahr

---

in seinem Handbuch von teutschen Staaten p. 36 und **COLINI** precis de l'hist. Pal. Indrod. P. II, p. LIX.

(c) In dem erläuterten **Germania principe** von Pfalz p. 46.

(d) In hist. Geneal. Princ. Saxon. sup. Origg. Anhalt. c. II, § VI, p. 505 sq.

(e) In Fam. Augusta Lucemb. Tab. II Probb. n. 3 p. 12.

(f) In **ECKHARTS** Carp. hist. medii aevi T. I.

Jahr 1067 (g). Die Adela, seine Gemahlin, unserer Adelheid Mutter, war eine Tochter Lamberts des II genannt Balderichs Grafen von Löwen, der nach SIGEBERTO Gemblacensi im Jahr 1054 geblieben (h). Ihr Bruder war also Heinrich II Graf von Löwen, dem **EDMUND** irrig der Adela Tochter Adelheid, welche seine Niece gewesen seyn würde, als Gemahlin beygelegt (i). Adela ehligte, nachdem ihr erster Gemahl Otto von Orlamünde 1067 verstorben, den Laufigischen Markgraven Dedo den III, wie solches der Anhang des **CHRONICI** montis Sereni (k) besaget: *Defuncto vero Ottone Marchione & matre ipsius Oda praedictus Dedo Marchio viduam eius Adelam duxit uxorem Haec fuit nata de Brabantia ex castello quod dicitur Lovene, erantque fratres eius Henricus Comes & Reiberus. Genit autem ex ea Dedonem, Henricum Marchionem de Hileburg & Conradum Comitem.* Aus diesem allen erhellt, daß die Gemahlin unsers Pfalzgraven Heinrichs des II, als eine geborne Grävin von Orlamünde und Markgrävin von Meissen, aus dem Weimariſchen Geschlecht Väterlicher seits abzuleiten seye, ihre Mutter Adela aber eine geborne Grävin von Löwen gewesen, daß jene in erster Ehe mit Adelbert dem III Grafen von Ballenstedt, der der 1076 gestorben ist, gelebet, und eine Mutter Otten des reichen, Grafen von Ballenstedt, und Siegfrieds des Pfalzgraven geworden seye. Der Herr von **ERHARD** eignet ihr darauf als zweyten

Q Se

(h) Eben derselbe l. c. Orig. Saxon. L. II, c. II, § II, p. 63.

(i) In der Tabula Genealogica Comitum Hannoniensium sive Montensium & Lovaniensium &c. welche der bekannten Deduction Jus Hassorum in Brabantiam &c Giessae 1748 beygefügt ist, wird richtig die Adela dem Grafen Heinrich dem II und Raginarius als Schwester beygefügt, hingegen nach der **EDMUND** Hypothese zugleich und ganz irrig dem erstern Adela, des Markgraven Otto Tochter, als Gemahlin zugeschrieben.

(k) In **MERKUR** Script. rer. Germ. T. II, p. 308.

Gemahl unsern Pfalzgraven Heinrich (1). ROEHLER, der sonst nicht leicht einen genealogischen Fehler begehet, ließ sich durch ED-  
 NERN verführen (m), da er ihr zum zweyten Gemahl den Graven  
 Hermann von Luxenburg Salm und Gegenkönig Heinrichs des IV  
 gibt, und nach dessen Tode 1088 erst Pfalzgrav Heinrich als den  
 dritten Gemahl beylegt. Er beruft sich desfalls auf BRON-  
 DEN Trierischen Annalisten, bey dem man folgende Nachricht lieft (n):  
*Ad hunc annum 1099 quoque revocant donationem Adelbeitae Pala-*  
*tinae Comitissae Lintburgensis ecclesiae documenta, quae ex priore ma-*  
*rto Hermanno Sigefridum filium suscepisse videtur. Nam Lintbur-*  
*gi ipsa degens volente & praesente Sigefrido filio, clericis S. Georgii*  
*famulantibus, Manegoldi Cappellani sui beneficium, quod in villis*  
*Muda & Bisena, sex mansorum descriptione patebat, ob animae suae*  
*salutem, Hermanni coniugis perpetuam redemptionem, elargita est.*  
 GEENZUS, auf den sich EDNER auch bezieht, gedenkt der  
 Schenkung also (o): *Adelheid Comitissa Palatina, volente & prae-*  
*sente filio suo Sigefrido, beneficium Manegoldi Capellani sui, propter*  
*animae suae salutem, Dominique sui Hermanni perpetuam redemptio-*  
*nem Ecclesiae S. Georgii in Lintburc in pago Logenabe donavit.*  
 Diese Nachrichten scheinen sich auf kein ächteres Document zu be-  
 ziehen, als eine Tradition, da die Urkunde selbst bissher noch nicht  
 ans Licht gebracht worden. Sie solten uns vermuthen lassen, wie  
 dann auch BRONDEN so urtheilt, daß der darinn gemeldete Sig-  
 fried ein Sohn der Adelheid und Hermanns gewesen (p). Wie aber  
 Pfalz

(1) Origg. Anhalt. l. c. p. 506.

(m) In Fam. Aug. Lucemb. Tab. II, Probb. n. 3, p. 12 verglichen  
 mit EDNERS Addit. ad hist. Pal. p. 19.

(n) In Annal. Trevir. L. XII, § CXV, p. 272.

(o) In Vindiciis Richezae, c. II, p. 8.

(p) Herr Hofrath ERZ in Beckmanno enucleato, suppleto & con-  
 tinuato, c. II, § XX, p. 33 denkt eben so, wann er sagt: Ob

Pfalzgraf Heinrichs von Tach Witwe Adelheit nach Limburg an der Lahn komme, und ihren Sitz nicht allein dafelbst aufschlage, sondern auch von Pfalzgrävlichen Gütern einem Luxemburgischen Herrn, als ihrem vorgeblichen zweyten Gemahl, ein Gedächtnis stifte, ist mir um so unbegreiflicher, als es natürlicher gewesen wäre, mit Einstimmung der Söhne des Luxemburgischen Hermanns von Luxemburgischen Gütern eine Schenkung zum besten seiner Seele zu thun, und hingegen für die Seligkeit des Pfalzgraven Heinrichs unter Einstimmung seines Erben Sigfrieds zu sorgen. Daß die Pfalzgrävliche Herrschaften sich bis nach Limburg erstreckt haben sollen, wie *W. M. R.* sich beredet (q), bleibt eine unerwiesene Aussage (r). Wann ich den Ort der Stiftung überdenke, so gerathe ich fast auf die Gedanken, daß es wohl gar die Adela, eine Tochter der Grävin Gertrud von Arnstein und des Pfalzgraven Hugo von Tübingen, mithin eine gebohrne Pfalzgrävin aus Schwaben seye, welche sich mit einem Grafen von Eleberg vermählt, und sowohl von ihres Gemahls als ihrer Mutter wegen in der Wetterau und dem angränzenden Oberlahngau begütert war (s). Sie erzeugte mit demselben einen Sohn Sigfried, welcher im Jahr 1141 endlich die von seiner Großmutter der Pfalzgrävin Gertrud und seiner Mutter Adela von ihrem Viertel an dem freyen Gut zu Schiffenberg bey Giessen an die Augustiner

Q 2 da

---

er (Sigfried) nicht König Hermanns Sohn seye / will ich fast nicht zweifeln / da er darins consentiren müssen / daß die Mutter an die Kirche zu Limburg eine Donation that.

(q) In hist. Pal. c. XI, p. 218.

(r) Er hat keinen andern Beweis, als eben die angeführte zweydeutige Stelle der Trierischen Annalium; siehe auch den Bericht vom Adel in Teutschland ic. p. 63 ad § III.

(s) Siehe die zu Giessen 1755 herausgekommene Beurkundete Nachricht von dem Teutschordenshauß und Commende Schiffenberg, anderer Theil p. 155. sq. not. (e) und unter den angehängten diplomatischen Stammtafeln lit. B.

daselbst gethanene Schenkung, welche er lange als ihm nachtheilig angesehen, durch seinen Beyfall bestätiget hat (t). Nach dem frühzeitigen Abgang dieser Cleeburgischen Gravenfamilie sind ihre Güter und Herrschaft, an die Häuser Nassau, Pfalzgrafen, aus welchem die Herren von Limburg an der Lahn entsprossen (u), und Westerburg gelanget. Es erhellt hieraus wenigstens soviel, daß der aus dem **BRÜNNEN** Zeugniß angeführte Grund zu schwach seye, die Vermählung unserer Adelheid von Orlamünde mit dem Graven Hermann von Lützenburg zu beweisen, wann nicht richtigere Beweise gründe solchen vermehren und geltend machen. Jedoch **DOMER** und **ROSEN** vermeinen in dem nachher anzuführenden Stiftungsbrief des Klosters Lach einen neuen Grund zu finden, wann unter dessen Zeugen als Verwandter (cognatus) Pfalzgraven Heinrichs Graf Wilhelm von Lützenburg angeführet wird. Wie wenig aber diese Verwandtschaft mit dem Bruderssohn des Graven Hermanns von

(t) Siehe die Urkunde in **SUDENS** Cod. dipl. Mog. T. III, p. 1198 und in der angeführten Deduction erstem Theil, Beilage num. 31, p. 24. So reden darinn die Graven von Cleeburg Wilhelm und Otto Gebrüder: *Et cum hec taliter ordinata multo stetissent tempore in quiete, tandem Syfridus nobilis filius predictae Adelae, reclamans, & illatam sibi in eodem allodio iniuriam conquerens ac predictos fratres de prefata donatione fatigare volens, multis precibus multoque labore ad ultimam mitigatus, assensum prebuit suum, & manu propria quidquid ad eum iuris pertinere videbatur, eisdem fratribus & Ecclesie sue dedit, atque hoc nostro confirmari privilegio postulavit.* Die Urkunde der Schenkung zu dem S. Georgenstift zu Limburg könnte lehren, ob das Datum derselben in dem Jahr 1099 richtig angegeben seye, und jene Adelheidis Palatina mit ihrem Gemahl Hermann und Sohn Siegfried der Zeit nach mit der Pfalzgrävin Adela ihrem Gemahl Graf Hermann von Cleeburg und dem Sohn Siegfried von Cleeburg für einerley Personen zu halten seyen.

von Lupenburg ein Beweis vor die Ehe dieses letztern mit des Pfalzgraven Gemahlin Adelheid seyn könne, ist vor sich selbst klar, und insbesondere, da nicht allein der Graf Wilhelm von Lupenburg, sondern auch Herzog Heinrich von Limburg Verwandten (cognati) des Pfalzgraven genannt werden. Die weitläufige Bedeutung dieses Wortes ist bey der Dunkelheit dieser Zeiten und der mannichfaltig möglichen Geschlechts Verbindungen sehr schwer zu bestimmen, und am wenigsten geschickt, eine so besondere Meinung annehmungswürdig zu machen. Ich kan mich daher noch nicht entschliessen, der Adelheid, vor ihrer Vermählung mit dem Pfalzgraven Heinrich, mehr als einen Gemahl, den Grafen Adelbert von Ballenstedt, beyzulegen. Dieser Ballenstedtische Graf war also der Vater Siegfrieds und Graf Ottens des reichen zu Ballenstedt (v), welcher letztere im Jahr 1123 gestorben, und von seiner Gemahlin Eilika, einer Tochter Herzogs Magnus von Sachsen, des letztern aus dem Billungischen Stamm, den bekannten Albrecht den Bär, Grafen von Ballenstedt und Askanien, ernannten Herzog in Sachsen und ersten Markgraven von Brandenburg, hinterlassen hat (w).

Q 3

2.

- (u) Siehe in des Herrn Geh. Raths REINHARD Juristisch und historischen kleinen Ausführungen 1 Th. die 6 Ausführung von dem Ursprung der letzten Herrn zu Limburg an der Lahn 2c. § 1 u. 2.
- (v) Hermann von Lupenburg hat als König in einer Urkunde vom Jahr 1083 diesen *Ottonem filium Adelberti Comitis* genannt; WEGENER ad Virr. illustr. T. II, p. 59. Wann Hermann Adelberts Wittib zur Gemahlin gehabt hätte, würde er nicht diesen Orten, als seinen Stieffohn, näher charakterisiret haben.
- (w) ECKHART hat in den Orig. Anhalt. I. c. p. 491-515. diese Abstammung Alberti urli erläutert. Niemand aber hat der Geschichte des Ursprungs der Brandenburgischen Mark und dem Ballenstedtischen Geschlecht ein deutlicheres Licht aufgesteckt als Herr WEGENER in seinem Tractat de Marchionibus Aquilonari.

2. In der Geschichte Pfalzgräv Heinrichs des II. Herrn von Lach, selbstn nimmt der Stiftungsbrief des Klosters Lach (x) eine der fürnehmsten Stellen ein. Ich will ihn daher Auszugsweise hier einrücken: *Ego Henricus Dei gratia comes Palatinus Renu, & dominus de Lacu -- notum facimus -- Quod, cum absque liberis essem, annuente & cooperante uxore mea Adleyde -- in patrimonio meo scilicet Lacho in honorem beate Dei genitricis Marie sanctique Nicolai monasterium -- fundavi propriisque bonis ditavi sub presentia & cognitione domini Hilberti venerabilis Trevi-  
rum*

nalibus &c.. Diesen beyden Männern ist Herr Hofrath LENZ in seinem Becmanno enucleato, suppleto & continuato &c. c. I und II nachgegangen. Diese Geschichtschreiber handeln daher auch alle von Sigfrieden, wie nachher noch besonders angezeigt werden soll.

(x) FRESHER hat solchen in seinen Origg. Pal. P. II, c. IX, siehe p. 36 u. 37 edit. 1613 eingerückt, aus dem ihn DOMER Cod. dipl. n. XXXVII p. 32 entlehnt, und aus diesem CERHART in Origg. Anhalt Probb. n. X in hist. Geneal. Princ. Sax sup. p. 555 sq. HOMBERGER in hist. Trev. dipl. T. I, n. CCXCIV p. 441 sq. hat ihn ebensals wieder abdrucken lassen und mit einigen Anmerkungen versehen. CALMET in hist. de Lorraine T. III, edit. II, Preuves p. XXIV hat ebendenselben nach der Ausgabe des MIRAEUS in notit. scel. Belg. p. 270 abdrucken lassen. BROWER, da er in seinen Annal. Trev. L. XII § CLX, die Stiftung des Klosters Lach erzehlt, führt noch p. 570 folgendes merkwürdige an: *Pollicebatur promptam in hanc rem operam suam Hadewigis tum vidua, coniux olim Godefridi Comitis Arresii, quae arcem Nickendich inhabitabat.* Wer dieser Gray Godfried von Arras an der Mosel und sein Gemahlin Hedwig gewesen, weiß ich nicht. Nickenich liegt im Amt Mayen ohnweit dem Lacher See.

rum Archiepiscopi. Advocatum vero non alium, quam me ipsum, quamdiu vixero, huic Coenobio constituo: post mortem vero meam, quem fratres presati monasterii, sive ex privignis meis, sive in provincia, viribus, & benignitate, sed & subveniendi opportunitate magis idoneum prevederint, eiusdem Monasterii familiis & possessionibus presiciatur Advocatus quod dicitur Dingvogt --- Noverit itaque omnino sibi observandum, ne advocatiam vel coniugi in dotem, vel alicui in beneficium dare presumat, nec alium pro se substituat, cum sciat in huius honores se hereditario iure non contingere, sed hanc provisionem pro remedio anime sue de manu abbatis se suscipere --- De cetero desidero & quantum de mortuo vivens possum, firmiter statuo, ut ubicunque in provincia vita excessero, nusquam nisi in presato monasterio sepeliar. Idem de Advocatis omnibus & de uxore mea fieri volo & constituo. Ne autem quisquam heredum meorum & successorum aliquam iniuriam -- inferre intendat, de bonis a me huic monasterio collatis ea nominatim supponi placuit -- scilicet Crufft cum ecclesia, Bedendorff & Heymbach & eorum adiacentia, Belle, Feide, Alkane, Willenburg: --- Acta sunt hec anno incarnationis Domini millesimo nonagesimo tertio, indictione prima, regnante Serenissimo imperatore Henrico tertio, anno autem regni eius tricésimo octavo, pontificatus vero Domini Hilberti, Trevirorum Archiepiscopi quarto decimo -- Huius constitutionis testes sunt: dominus meus Hilbertus Trevirorum Archiepiscopus, Sigefridus privignus meus, Henricus Dux de Lembergh, Wilhelmus comes de Lutzelenburg cognati mei, Walramus & frater eius Volcko Comites de Arlo -- Jedermann siehet, wie merkwürdig

dig

dig diese Urkunde in vielerley Absicht seye. Von dem darinn zuerst vorkommenden Titel eines Pfalzgraven bey Rhein, Comitibus Palatinis Rheni, den sich Heinrich von Laach selbst beylegt (y), habe ich schon gehandelt (z). Es gibt aber diese Urkunde die Veranlassung der Stiftung zu erkennen, indem Er der Pfalzgraf keine Kinder hätte; weswegen er dann mit Einwilligung seiner Gemahlin Adelheid auf seiner Patrimonialherrschaft und Schloß Lache (a) der heiligen Maria und dem heiligen Nikolas zu Ehren ein Kloster stiftete, dessen Vogt er selbst, so lang er lebe, seyn wolle, dahingegen nach seinem Tode das Kloster sich selbst einen andern zu wählen Freyheit haben sollte, entweder aus seinen Stiefföhnen, oder sonst einen andern in der Ripuarischen Provinz, der mächtig genug wäre, sie zu schützen und ihnen gelegen seye. Der Vogt des Klosters sollte über die Klosterleute oder Leibeigene und Güter gesetzt, oder kurz ein Dingvogt, das ist, ein Gerichtsherr, seyn, dieses Amt aber zu keinem Erbrecht gebrauchen. Der Pfalzgraf verordnet weiter, daß er sowohl als seine Gemahlin und die jeweilige Bögte in dem Kloster ihr Begräbniß haben sollten. Die Orte, womit er solches begabt, sind Krust mit  
Der

(y) Es ist solches schon längst allgemein beobachtet worden, und demnach zu verwundern, wie der Herr von MÖSER in seinem Pfälzischen Staatsrecht p. 18 diesen Titel erst in einer Urkunde Pfalzgraf Wilhelm vom Jahr 1136 wahrgenommen hat; dergleichen Unrichtigkeiten sich noch mehrere bey ihm finden.

(z) In der Erläuterten Reihe p. 66 sq.

(a) Siehe von der Lage und Beschaffenheit dieses Schlosses F. M. E. H. E. M. in Origg. Pal. P. II, c. IX, p. 36 sq. Es liegt diese Abtey jeho an der nördlichen Gränze des Amtes Mayen, und ist, ob sie gleich keinem Amte einverleibt ist, dennoch der Kurtrierischen Landshoheit unterwürfig.

der Kirche daselbst (b). Bedendorf (Bendorff) und Heymbach, (c) Belle, Reide, Alfen und Willenburg (d). Unter den Zeugen waren auffer dem Erybischof Egilbert zu Trier, und Sigfried (von Ballenstedt) des Pfalzgraven Stiefsohn, auch der Herzog Heinrich von Limburg, und Grao Wilhelm von Luxenburg, welche beyde er seine Verwandten nennt. Und eben dis ist es, so man, wie oben angeführt, auf die Ehe unserer Pfalzgrävin Adelheid mit Grao Hermann von Luxenburg deuten wollen, obgleich mit keinem Grund der Wahrscheinlichkeit. Ich will zur bessern Einsicht in den Werth dieser Meinung die bekannte Verbindung Heinrichs von Limburg und Wilhelms von Luxenburg mit Pfalzgrao Heinrichen, dessen Gemahlin eine Wittwe Hermanns von Luxenburg Salm gewesen seyn soll, kürzlich vorstellen.

R

Friede

- (b) Dieses heutzutag unter Trierischer Landfürstlichen Obrigkeit liegende Dorf hat noch die Abtey zu seines Hochgerichts Grund und Erbherrn, und schreyet ihr allein.
- (c) Diese zwey Orte liegen jenseit des Rheins in der Grauschaft Salm.
- (d) Belle und Reide liegen ohnweit Lach; Alfen und Willenberg aber an der Mosel disseits.

HEINRICH der 1  
Grav von Lurenburg † 1019

JUDICH  
Gem. HEINRICH  
der 1 Grav von Lim-  
burg. kommt noch vor  
1071 (e)

HEINRICH der  
2 von Limburg Herzog  
in Niederlothringen  
cognatus Pfalzgrav  
HEINRICH von  
Lach.

GISEBERT  
Grav von Lurenburg  
und Salm, Vogt des  
Stifts S. Maximin,  
kommt vor 1035 —  
1056 (f)

HERMANN von Luren-  
burg Salm wird gegen R.  
Heinrich den 4 erwählt 1031  
† 1088 (dem man als Gemah-  
lin andichtet ADELHEID  
von Delamünde verwittwete  
Grävin von Ballensiedt und  
nachberige Gemahlin Pfalzgra-  
ven HEINRICH von  
Lach.)

Die übrige Brüder waren  
Herzog Heinrich der 2 in Bay-  
ern, Adalbero Bischof von  
Metz, Friedrich 2 von Luren-  
burg und Herzog in Lothrin-  
gen, und Theodorich Grav  
von Lurenburg.

RODOLD  
Grav von Lurenburg  
lebte 1047 † den 8  
Aug. 1086

WILHELM, Grav  
von Lurenburg 1083 —  
1114 cognatus Pfalz-  
grav Heinrichs von  
Lach.

OTTO der 1 HERMANN der 2  
Grav von Nienck Grav von Salm.

Matr

- (e) Siehe BERTHOLES hist. de Luxemburg T. III, p. XXX  
List. Genealogique des anciens Comtes de Salm en Arden-  
nes, Comtes & Ducs de Limburg &c. worauf sich der Herr Hof-  
rath MESSER in seinem Handbuch von Teutschen Staaten ic.  
p. 81 beziehet.
- (f) Siehe ROEHLERS fam. Aug. Lucemb. Tab. I & II. Im Jahr  
1035 wird'er in einer Urkunde bey HONZHEIM in hist. Trev.  
dipl. T. I, n. CCXXIX, p. 367 (b) Comes Giselbertus de Sal-  
mo genennt. Eben daselbst n. CCXXXI p. 369 kommt er 1036 mit  
seinen Brüdern, Grav Friedrichen und Theodorich vor. Im Jahr  
1054 war er Vogt zu S. Maximin l. c. n. CCLIV, p. 397 (a)  
desgleichen 1056 l. c. n. CCLXI, p. 400 not. d.

Man siehet hieraus, daß Pfalzgraf Heinrich von Lach, wann er des Grafen Hermanns von Lupenburg Salm Wittwe Adelsheid von Orlamünde geehliget hätte, Herzog Heinrichen von Limburg, den Geschwisterkind des vorigen Manns seiner Gemahlin, und Graf Wilhelm von Lupenburg, als den Sohn eines Geschwisterkinds von ebendenselben, cognatos, seine Verwandten benennt haben müste. Es ist nicht glaublich, daß er sie dafür angesehen haben würde, wann nicht eine nähere Verbindung, cognatio, zwischen ihnen gewesen wäre. Da selbst RÖHREN und BERTHOLES die Gemahlin Giselberts nicht angeben mögen, und eben diese Dunkelheit auch sich über die Gattin seines Sohns Hermanns von Lupenburg (g). Salm verbreitet, so laßt sich die Verwandtschaft zwischen gedachten Herrn und dem Pfalzgrafen vielleicht nicht eher bestimmen, als bis sowohl von jener, als dieser Seite (h) nähere Entdeckungen gemacht werden. Es verdienet hiebey besonders die Trumentrut von Salm, deren der Erzbischof Egilbert in einer Urkunde vom Jahr 1098 als einer verstorbenen gedenkt (i), in Betrachtung gezogen zu werden.

R 2

Sie

(g) Hermann hatte eine Dame zur Gemahlin, die mit ihm befreundet war. *Waltramus Naumburgensis* in *Apologia Henrici IV* bey *JRHEHM* in *Scriptt.* T. 1, p. 200 sagt: *Intererat huic conventui in Quidilinburg Rex Saxonum Herimannus -- Nam memoratus Otto Episcopus Ostiensis ecclesiae -- audiens ego, inquit, quod Rex vester legitimum non habeat coniugium, sed ex consanguinitate sociatum, iudico inter eum & uxorem eius fieri divortium &c.*

(h) Wer Z. E. die Mutter Pfalzgrafen Heinrichs gewesen, und ob er nicht eine Schwester gehabt, die in das Lupenburgische Haus geheyrathet.

(i) Siehe die Urkunde in *HOMBERG* hist. Trev. T. 1. n. CCCII, p. 451, wo sie genennet wird *domina Trumentrut de Salmuna.*

Sie hatte ihre Güter im Bedgau, als Aldendorf, Eoensheim, Lo-  
nesbach, Grandisdorf und Wacken, dem Erzbischofen Egilbert, der  
seit dem Anfang des Jahres 1078 das Trierische Erzstift regiert, auf-  
getragen, und von ihm als eine Precaren empfangen. Mit ihrem To-  
de fielen sie dem Erzstift anheim, worauf der Erzbischof solche der  
Kirche S. Simeon schenkte. Der Herr von HORNHEIM (1)  
weiß sich in Ansehung ihrer Person und ihres Gemahls nicht zu hel-  
fen. Hermann des II von Salm Gemahlin, sagt er, kan sie nicht  
gewesen seyn, in dem er eine Berrische Grävin Adela zur Ehe ge-  
habt. Eben so meint er, könne sie nicht Hermanns des I Ges-  
mahlin seyn, da es die Adelheid oder Adela von Orlamünde gewes-  
sen. Jedoch wann dieses ungegründet ist, so ist jenes möglich. Und  
könnte sie nicht auch die Wittve Giselberts von Salm gewesen seyn?  
Der Erzbischof Anno von Köln führt unter denen zu dem Kloster  
Mariägrad in Kölln gestifteten Gütern auch gewisse praedia, freye  
und erbliche Güter, an, welche sein Vorfahrer Hermann, Pfalzgrav  
Erenfrieds Sohn, von einer Dame Irmentrud in dem Nachnergau  
an sich gebracht hatte, als Balckenberg, Münken, Gymnich, Epern  
und Witre (m). Sollte nicht diese Irmentrud vielleicht einerley Per-  
son mit der Irmentrud von Salm und aus dem Pfalzgrävlichen  
Geschlecht entsprossen seyn. Jedoch ich habe mir vorgefetzt, Muth-  
massungen nicht zu weit zu treiben, und gehe daher zu der andern  
Haupturkunde über, die unsern Pfalzgraven angehet.

3. In dem Jahre 1095 wurde das Recht eines Vogts der Ab-  
tey Epternach bestimmt. Es war solches damals der Graf Heinrich  
von Lupenburg, der ein Bruder vorgedachten Grafen Wilhelms war  
und

---

(k) Der Bedgau stößt an den Aidennergau und begrif noch unter sich  
Epternach. In demselben lag auch das Stammhaus Salm an  
dem Fluß gleiches Namens. Grandorf ist noch auf der Charte des  
Moselstroms zwischen Kyllburg und Reuel zu finden.

(1) In der Anmerkung [a] zu gedachtem Document p. 451.

(m) GRENZUS Vindiciae Richezae c. X, p. 23.

und 1096 ohne Erben verstorben. Dieser hatte dem Kloster vielen Abbruch gethan, sich aber wieder eines bessern besonnen, und das entzogene wieder gegeben, & praesidente domino Heinricho Palatino comite, cui a domino nostro gloriosissimo imperatore augusto Henrico, in Italia exercitum ductante, [imperii] commissae sunt habentiae, in integrum hoc ordine restituit. Die darüber gefertigte Urkunde (n), deren Worte ich so eben anführe, hat unter den Zeugen auch den Pfalzgraven selbst: *Testes autem huius concessionis & confirmationis idonei & nobilissimi sunt isti Henricus Palatinus, Herimannus Herimanni comitis filius & frater eius Theodoricus & Bezelinus de Arlon &c.* Ich habe bereits in der Erläuterten Reihe (o) angeführt, wie man in dieser Stelle eine Spur des Pfälzischen Biskariats finden, und Herr Reichshofrath von **SENKENBERG** solches auf ein Biskariat, das der Pfalzgraf für den abwesenden Herzog in Niederlothringen geführt habe, einschränken will. Ich bin seitdem auf die dritte Meinung gerathen, daß solche gar nur ein Königliches Biskariat unsers Pfalzgraven in der Abtey Epternach anzeigen. Dann gleich in dem folgenden Jahr 1096, da unser Pfalzgraf todt, und der Kayser noch in Italien abwesend war, heißt es in einem Schenkungsbrief eben dieser Abtey (p) *per manus Advocati sui Comitis Wilhelmi, qui ex gloriosissimi Imperatoris licentia, tunc exercitum ductantis in Italia, usus est Advocatia.* Das von 849 am 125 Jahr lang säcularisirt gewesene und weltlichen Herren untergebene Stifte Epternach, welches noch zuletzt von 949 bis 974 also 25 Jahr lang

R 3

(n) Er hat solche ausser dem in der Erläuterten Reihe p. 66 not. 147 angeführten diplomatischen Geschichtschreibern auch **CALMET** in hist. de Lorraine edit. II, T. III, preuves p. XXXI sq. aus einem Mscto Epternacensi geliefert

(o) p. 66 und 67 nebst der 151 Anmerkung.

(p) In Herrn von **HONTHORN** hist. Trev. dipl. T. I, n. CCXCVI p. 445 aus **BERTHOLET** hist. de Luxemb. T. III, Probb. p. 43.

lang in den Händen Pfalzgraf Hermanns des I und Graf Sigfrieds von Luxenburg gewesen, war endlich in letztgedachtem Jahr den Benediktinermönchen von dem Kayser auf Betreiben des Grafen Sigfrieds eingeräumt, und in unmittelbaren königlichen Schutz aufgenommen worden (q). Durch eben dieses Grafen Fürbitte erhielt der Abt fernerweit im Jahr 992 das Recht Münze zu schlagen, und wie sehr sich ermeldter Graf sowohl als der Kayser Otto der III das Aufnehmen dieses Klosters angelegen seyn lassen, bescheinen ihre Stiftungen vom Jahr 993 und 997 (r). R. Heinrich der II bestätigte auf Fürbitte Herzog Heinrichs in Bayern, eines Sohns des Grafen Sigfrieds von Luxenburg dem Kloster die Münzgerechtigkeit (im Jahr 1023 (s). Heinrich der jüngere von Luxenburg, jenes Heinrichs Bruderssohn, erscheint 1041 als Inhaber des curtis Epternach, welchen er zu Lehen besaß als Stiftsvogt, und der nach seinem Tod wieder an das Kloster zurückfallen sollte (t). Im Jahr 1056 erneuerte K. Heinrich der III die Immunität des Klosters mit folgenden Worten: (u) *Abbatiam Epternacensis loci -- eodem iure & eadem libertate, qua ab antecessoribus nostris usque in hanc tempestatem existit stabilita, firmamus ea scilicet ratione, ut eadem abbatia in nostrorum nostrorumque successorum mundiburdio & defensione semper libera & secura totius regalis servitii omniumque caeterarum personarum nisi*

- (q) Man vergleiche die Bittschrift des Epternachischen Convents vom Jahr 1194 an den Kayser Heinrich den VI in *HONHEJMS* T. I, l. c. n. CCXXXVII und zwar p. 625 mit der Restitutionsurkunde vom Jahr 974 bey ebendenselben l. c. n. CLXXXVI, p. 308.
- (r) Siehe bey Herrn von *HONHEJMS* l. c. n. CCV & CCVI p. 328 u. 329 und n. CCXII, p. 337.
- (s) Ebendasselbst n. CCXXIII, p. 358.
- (t) Die von Kayser Heinrich dem III darüber ergangene Urkunde sieset man l. c. n. CCXXXVI, p. 375.
- (u) l. c. n. CCLV, p. 398.

*nisi solius Dei substat.* Es sollte auch kein Advokat mehr daselbst bestellt werden, als mit Einstimmung des Abts: *Ad haec etiam volumus in tota supradicta abbacia postbac nullus effici advocatus, nisi consensu et consilio eiusdem abbatis Regimberti eiusque successorum.* Im Jahr 1060 bräcche man den unsinnig gewordenen Pfalzgrav Heinrich den I dahin, dessen Vñherr Hermann der I das Kloster beherrscht hatte. Ich vermüthe, daß schon ermeldter Heinrich die königliche Rechte daselbst ausgeübt. Die Graven von Luxemburg haben zwar die Stiftsvogtey daselbst sich bejubehalten gesucht, aber der königliche Bann mußte ihnen von den Königen verlihen werden, wann sie anders rechtmässig Gerichte halten solten. Also waren zwar 1095 Grav Heinrich von Luxemburg Stiftsvogt, Pfalzgrav Heinrich von Lach aber scheint die königliche Rechte ausgeübt zu haben, welche nach beyder Herrn sowohl des Pfalzgraven, als des Graven Heinrichs von Luxemburg Tod des letztern Bruder Wilhelm zu seiner Vogtey von K. Heinrich dem III im Jahr 1096 verlihen bekam. Wilhelmien folgte wiederum sein Sohn Konrad, als von deme es heiße im Jahr 1131: *qui praest eadem abbatiae* (v). Es würde sich demnach aus Vergleichung der Urkunde vom Jahr 1095 und 1096 weit eher schliessen lassen, daß da auch Grav Wilhelm im letztern Jahr aus Vergünstigung des noch abwesenden Kaisers die königliche Rechte oder höchste Advokatie über das Kloster Epternach verwaltet, er darinn dem Pfalzgraven Heinrich zum Theil gefolget, und dieser also nur königlicher Vikarius in dieser Abtey, mithin nichtsweniger als ein allgemeiner Reichsvikarius des abwesenden Kaisers, gewesen seye. Eben so nennt sich bey *ERRE HUND* Wñch zu S. Gallen die Wittib Herzog Burkards des II in Schwaben Hedwig Vicariam imperii (w), weil ihr über das gleichfalls unter königlichem Schutz stehende Kloster S. Gallen die

könige

(v) Bey ebendenselben n. CCCXLIII, p. 516.

(w) De casibus mon. S. Galli, c. 10, bey *GOLDAST* in Scriptt. T. 1, p. 47.

Königliche Vogten war verliehen worden (x). Wenigstens finden sich ausserdem keine Spuren einer allgemeinen Reichsverwesung Pfalzgraven Heinrichs von Lach. Und wie würde man damit reimen können, daß noch später K. Heinrich der V bey seinem Zug nach Italien die Verwaltung des Reichs seiner Schwestersöhnen den Herzogen Konrad und Friedrich in Franken und Schwaben übertragen habe (y)? Eben so wurde von K. Lothar dem II bey seinem ersten Römerzug die Reichsverwesung dessen Schwiegersohn Herzogen Heinrich in Bayern und Sachsen übergeben (z), anderer Fälle zu geschweigen, aus denen sich ergibt, daß die Pfalzgraven kein Vikariatsrecht in Abwesenheit des Königs vor dem 12ten Jahrhundert ausgeübt haben, sondern die Uebertragung des Vikariatsamts noch willkürlich gewesen seye; und eben so wenig Spuren finden sich vor Pfalzgrav und Herzogs Konrad des I Zeiten von einem im Fall des erledigten Reichs verwalteten Vikariat (a), als welches ein den grössern Fürsten, ich meine, den Herzogen anlebendes Recht war (b).

4. Pfalzgrav Heinrich von Lach starb 1095. Der Abt **DECHM** von Disibodenberg zeigt solches unter diesem Jahr also an (c): *Anno 1095 Lupulus Marchio (Austriae) & Henricus Palati-*

(x) Die Herzogin Hedwig nennt ebendasselbst die Abtey S. Gallen *locum imperialis libertatis sui que regiminis*; siehe Herrn Hofrath **BOEHM** *Comm. de Haduige Suevorum Duce Vicaria Imperii &c. 1754 § XI, p. 18 - 21.*

(y) **OTTO** Frising. in *Chronico* L. VII, c. xv in *VRSTISII* *Scriptt.* T. I.

(z) **HANSEZ** *Germ. Sacr. hist. eccl.* Salisburg § 62 p. 233.

(a) Man schlage hierüber nach des Herrn Kammergerichtsaffessors von **HANVRECHT** *Kammergerichtsstaatsarchiv*, IV Theil, I Abth. § 15 - 19.

(b) Man sehe einweilen in der *Duisburgischen gelehrten Gesellschaft* *Schriften*, in 4, I Theil, die X. Abhandlung § 6.

(c) In *PISTORII* *Scriptt.* T. I. ed. *Struv.* p. 663.

Latinus Comes etiam obierunt. Der Hildesheimische **ANNALISTE** (d) sagt es in eben diesem Jahr: *MXCV Ind. II Ladislaus rex Pannoniae, vir piae memoriae, item Liuppoldus Marchio & Henricus Palatinus Comes obierunt*; welche Worte auch der **ANNALISTA Saxo** (e) hat. Der Abt **RODOLF** von Ursperg (f) meldet es gleichfalls: *Anno Domini Millesimo XCV Ladislaus rex - vitam finivit. Luipoldus quoque Marchio, nec non Henricus Palatinus comes obierunt.* Der Mönch **BERTHOLD** von Rostwik (g) erzehlet seinen Tod mit einem merkwürdigen Zusatz: *Henricus etiam Palatinus Comes multum & ipse dives, sed Apostolicae sedi non adeo obediens, viam universae terrae arripuit, diuitiasque multas a multis sibi inutiliter diripiendas reliquit* (h) **DOBER** gibt seinen Sterbtag sogar an, wann er solchen auf prid. id. Apr. also den 12 April setzt, ohne jedoch die Quelle seiner Nachricht anzuzeigen (i), dahingegen der Herr von **HORNHEIM** auf denselben die Anzeige deutet, welche in dem *Necrologio S. Maximini* unter X Kal. Novemb. also gegeben wird: *Henricus Comes Palatinus* (k); welcher Tag aber eben sowohl der Sterbtag des im Kloster Eppernach verstorbenen Pfalzgraven Heinrichs des unsianigen seyn könnte. Wann **DOBER** aber schreibt, daß **MEYER** in *Orig. Pal.* und Hubert **EDMUNDUS LEDZUS**

(d) In **LEIBNITII** Scriptt. T. I, p. 733.

(e) In **ECCARDI** Scriptt. T. I, p. 576.

(f) In *Chronico* edit. 1537 p. cexl. Eben die Worte hat auch der **CHRONOGRAPHUS Saxo** in **LEIBNITII** *Access. hist.* T. I, ad a. 1095.

(g) In **VRSTISII** Scriptt. T. I, p. 375.

(h) Außer den angeführten Geschichtschreibern bezeugen auch noch das Todesjahr des Pfalzgraven das **CHRONICON** Wirceburg. *Baluzianum* in **ECCARDI** *Comm. de R. F. O.* Tom I, monum. hist. p. 815 ad a. 1095.

(i) *Hist. Pal.* c. xi, p. 279 C.

(k) In *prodr. hist.* Trev. P, 989.

im Leben Pfalzgraf Friedrichs des II das Sterbjahr Heinrichs von Lach irrig auf 1093 zurückgesetzt hätten, so bürdet er ihnen etwas auf, das sie nicht gethan haben. Heinrich von Lach fand sein Grabmahl in dem von ihm gestifteten Kloster Lach, wovon **WERNER** die neuere Grabchriften anführet. Seine Gemahlin Adelheid starb im Jahr 1100 nach dem Zeugniß des **ANNALISTA Saxo**: *Adela sine Adelheidis Palatina Romam pergens defuncta est. Haec & soror eius Cunigunda filiae erant Adbelae Marchionissae ex Ottone Marchione.* Dahingegen der **ANNALISTA Hildeshemensis** und das Chron. Wirceb. Baluzianum das Absterben ihrer Mutter, der Markgrävin Adela auf eben die Weise ins Jahr 1106 setzen, wann sie nicht die Tochter mit der Mutter verwirret haben: *MC Ind. VII Athela Marchya Romam pergens mortua est.* Es fällt hiemit auch die **WERNER** **RIEHE** Muthmaßung weg, daß sie zu Limburg an der Lahn gestorben seye; um so mehr, als der Beweis, daß sie daselbst gewohnt habe, schon oben von mir entkräftet worden. Uebrigens lasse ich dahin gestellet seyn, ob sie zu Epternach ihr Grabmahl erhalten habe, wie die Mönche zu Lach gegen **WERNER** behauptet haben. Endlich muß ich noch anführen, daß unser Heinrich von Lach und seine Gemahlin Adelheid von Orlamünde mit dem Pfalzgrafen Heinrich von Tübingen und seiner Gemahlin Adelheid von Enzberg, die zu gleicher Zeit gelebt haben (1), verwirret werde. Diesen beyden letztern ist der Uebergabsbrief über drey Theil an Treglingen für den Altar S. Nikolai in der Kirche zu Camberg bey Schwäbischhalle ums Jahr 1088 (m)

zu

(1) Siehe in **HEFFERICH**s Sched. hist. de Comitum Sueviae Palatinorum familia, § xiii, p. ii. Sie waren Mönchsfister des Klosters Blaubeuren.

(m) Die Urkunde haben **WERNER** in Scriptt. T. I, Dipl. Comburg p. 390, n. V, Raimund **DUELLUS** in Miscell. L. II, Hist. mon. Chomberg. p. 283, n. VIII und **HANSELMANN** in den Beylagen zur vertheidigten Landshoheit vor dem Interregno n. ccix, p. 275 aus **SECKHART**s Uffenheimischen Nebenstunden IX Stück, p. 1143 seq. geliefert.

zuschreiben (n); dahingegen Herr HANSELMANN geneigt ist, den Pfalzgraven einen Seitenverwandten des Hauses Hohenlohe und dessen Gemahlin für die Grävin Adelheid von Orlamünde anzusehen (o). Herr Hofrath SEHDEZ eignet gleichfalls ermeldte Schenkung unserm Pfalzgraven, als Geschlechtsverwandten der Ostfränkischen Markgraven zu (p). Dergleichen übel zusammenhängende Einfälle verdienen kaum angeführt, geschweigs widerlegt zu werden.

§ 2

Don Pfalzgrav Heinrichs von Lach Nachfolger  
in der Pfalzgrafschaft.

Der Mönch BERKHARD von Kosniz sagt, daß die Güter und Reichthümer des Pfalzgraven Heinrichs von Lach vielen zu Theil worden, *divitiasque multis sibi inutiliter diripiendas reliquit*. Der zweyte von seinen Stiefsöhnen Siegfried lehret uns selbst in dem andern Stiftungsbrief des Klosters Lach vom Jahr 1112, wie wir im folgenden weiter anführen wollen, daß Pfalzgrav Heinrich ihn zum

§ 2

Erben

(n) Siehe Herrn Dekanus SECKE'S Uffenheimische Nebenstunden 1 Band ix Stück p. 1145 und die von ihm angeführte Schriftsteller.

(o) In der vertheidigten Hohenlohischen Landeshoheit vor den Zeiten des Interregni p. 160. Eben derselbe erkläret schon in dem diplomatischen Beweis, daß dem Hause Hohenlohe die Landeshoheit lang vor dem Interregno zugestanden § LXV p. 73 den Henricum de Lacha, dessen BRUNN in hist. bell. Sax. gedenkt, daß er für den Kayser 1080 gegen die Sachsen gefochten habe, für einen Herrn von Hohenlohe, welches gewiß ein willkürliches und auf den Schall des Wortes Lach / wovon Hollach, Hohenlohe herkomme, sich gründendes Vorgeben ist; siehe die Erläuterete Reihe ic. p. 65.

(p) In dem Nachtrag zur Weterceiba illustrata § 57 p. 208.

Erben seiner Güter und Vollstrecker seiner Stiftung vor seinem Ende ernannt habe. In dem ersten obenangezogenen Stiftungsbrief gedenkt der Pfalzgraf seiner Stiefföhne in der mehreren Zahl, aus welchen sich das Kloster Lach einen Vogt wählen könne. Es ist auch aus dem vorigen § ersichtlich, daß die Pfalzgrävin Adelheid von ihrem ersten Gemahl Adelbert von Ballenstedt ausser dem Sigfrieden noch einen Sohn gebohren habe, ich meine, Otten den reichen, Grafen zu Ballenstedt, Markgrafen Albrechts des Bären zu Brandenburg Vater (q). Es hat aber derselbe an Pfalzgrävlichen Gütern nichts geerbt. Diese hat nicht allein Sigfried als eingesehter Erbe davongetragen, sondern man laßt ihn sogar in der Pfalzgrävlichen Würde und Amt seinem Stiefvater Heinrich von Lach nachfolgen, eben als wann letzterer damit in seinem Testament hätte damit schalten und walten können. **WERNER** laßt Sigfrieden, den er für einen Sohn Hermanns von Luxenburg irrig gehalten, erst ums Jahr 1079 gebohren werden, worinnen Herr **LENZ** (s) ihm ohne Prüfung nachschreibt; und weil er daher zur Zeit des Absterbens Heinrichs von Lach 1095 noch nicht die vollkommne Jahre gehabt habe, so holet er Graf Godfrieden von Calw, den er zugleich irrig für einen Pfalzgrafen in Schwaben halt, als Administrator der Rheinischen Pfalzgrafschaft herbey, bis Sigfried nach seiner Rückkunft aus dem gelobten Lande im Jahr 1101 solche selbst

- (q) Siehe die oben p. 123 not. w angeführte Scribenten. **BRON-**  
**BER** in Annaal. Trev. T. II, L. XIII p. 14 gedenkt des Gra-  
ven Otto von Ballenstedt auf eine merkwürdige Weise.
- (r) In hist. Pal. c. XII, p. 282, wo er ihn vor einen Brabantischen  
Herrn ausgibt, macht er 1078 zu seinem Geburtsjahr, und  
Brabant zu seinem Vaterland, gegen das offenbare Zeugniß des  
Abts **KORNAD** von Ursberg ad a. 1112, der sein Vaterland  
Sachsen nennt. In den Addit. ad hist. Pal. p. 20 aber, will  
er, daß sol. her 1079 auf dem Schloß Calw gebohren seye.
- (s) In **BEMANN** enucleato & continuato, c. II, § XXI, p.  
33 worinnen er sich selbst widerspricht, da er c. I, § XXXIII, p.  
15 u. 16 dessen Geburtsjahr vor 1076 hinaussetzt.

selbst angetreten habe. Allein dieses ganze Gebäude ist nichtgegründet und hinfällig. Es behauptet zwar der Herr Ritter *du BUAT* (r) daß die Pfalzgrävliche Würde vor allen andern erblich gewesen, und durch Töchter auf andere Familien gekommen seye; welches der Absicht der Könige beförderlich und gemäß war, um die Pfalzgraven in den Provinzen gegen die zu mächtige Herzoge desto interessirter und stärker zu machen. Daß aber dergleichen Amt und Würde durch blosses Vermächtniß an einen Herrn aus einem andern Geschlecht, für den kein Erbrecht stritte, habe kommen können, ist eine Sache, die ohne Exempel ist. Zwar wann Huberto *THOMAE LEODIO* (u) zu trauen wäre, so würden wir ein authentisches Zeugniß seiner Nachfolgs in der Pfalzgrävenschaft haben. Es führet dieser in der alten Pfalzgrävlichen Geschichte noch übel unterrichtete Schriftsteller folgende Worte aus einem privilegio *Henrici IV* (oder vielmehr König Heinrichs des V) an: *Post mortem vero praedicti Palatini Comitis Henrici, Sigfridus, qui ei in Comitatu Palatii successit, de patrimonio suo Mylem in Brabantia, Ouerhouen & Genebeiden monasterio ad Lacum dedit.* Jedoch wann auch nicht an der Richtigkeit dieser Stelle in der nie zum Vorschein gekommenen Urkunde zu zweifeln wäre, so ist bekant, daß das Wort *Comitatus* gar oft die eigenthümliche Besizungen eines Graven anzeigt; in welchem Sinn die *successio in Comitatu Palatii* weiter nichts als die Erbschaft der Patrimonialgüter Pfalzgraven Heinrichs, dergleichen die Herrschaft *Lache* war, bedeuten würde. Man möchte vielleicht diesen Zweifel zu weit getrieben finden, allein die Folge dürfte dieses Urtheil wieder zurücknehmen machen. Daß *Sigfried* erst ums Jahr 1078 oder 1079 geboren seye, ist falsch, nachdem es jeko gewiß ist, daß er ein Sohn *Adelberts* von *Ballenstedt* gewesen war, der im Jahr 1076 gestorben ist (v. *Sigfried* war also, da sein

S 3

Stiefs

(r) *Origg. Boicae domus P. II, c. VIII, § 1.*

(u) *In vita Frid. II Com. Pal. L. I. p. 12.*

(v) *BERGMANN* in seiner *Anhaltischen Historie* gibt dieses Jahr an,

vater starb, wenigstens ein Herr von 20 Jahren; womit sowohl die Minderjährigkeit desselben, als die vormundschaftliche Verwaltung Godfrieds von Calwe bis 1101 in ihren Gründen wegfallen. **DE** **NE** führt zwar vor letztere die Zeugnisse der Laurishamischen Chronick und des Freysingischen Bischofs **DE** an. Er selbst aber hat gleich darauf eingesehen (w), daß das **CHRONICON** Laurishamense und **HEBZE** in seinen **Antiq. Laurisham. von Godfried**, als Pfalzgraven bey Rhein, in einer Sache rede, die in die Jahre 1115 oder 1116, da Sigfried schon gestorben war, einschläge. **DE** von Freysingen aber, welcher erzehlt (x), daß als **K.** Heinrich der V zu Mainz sich wieder vermählet habe, eine Trennung im Reich entstanden seye, so daß ausser dem Herzog Friedrich in Schwaben und dessen Bruder Konrad, wie auch dem Pfalzgraven bey Rhein Godfried, kaum ein Fürst übrig gewesen, der dem Kayser nicht abwendig geworden, redet offenbar von einer Sache, die ins Jahr 1114 oder 1115 gehört. Da also diese Zwischenverwaltung der Rheinischen Pfalzgrafschaft des Graf Godfrieds von Calwe, während der Minderjährigkeit Siegfrieds und seines Zugs ins gelobte Land, von keinem ältern Geschichtschreiber begünstiget wird, auch

Sig

---

an, deme **ERHARD** in **Origg. Anhalt** c. 11, § VI, l. c. p. 506 u. 519, **RODOLPH** in **fam. Aug. Lucemb. Tab.** 11 und **LENZ** l. c. p. 33 folgen; obgleich letzterer dieses Jahr noch nicht für ausgemacht halt, nachdem **GEORG** in **March. Aquilon.** p. 74 gemuthmaßt, daß er im Jahr 1064 schon getödtet werden; siehe **LENZ** p. 15. Dieses letztere Jahr würde noch mehr die Minderjährigkeit Siegfrieds über Haufen werfen. Allein sein Vater Adalbert kommt noch in einer Urkunde vom Jahr 1073 bey **BERMANN** T. III, p. 153 vor, und Sigfried sagt von sich selbst, daß er juvenis gewesen, als 1095 sein Stiefvater starb, wie unten angeführt werden wird.

- (w) Man vergleiche bey ihm p. 283 mit der folgenden 284.  
 (x) L. I, c. XII in **URSTISI** Scriptt. T. I, p. 414.

Sigfrieds in den ersten 6 Jahren nach Pfalzgräv Heinrichs Tode auf keine weise in Urkunden gedacht wird; so verspähre ich von diesem Herrn, als Pfalzgraven und Erben seines Stiefvaters zu handeln, und in Ansehung seiner andere Irrthümer zu widerlegen, bis ich von der unmittelbaren Nachfolge Heinrichs in seinem Pfalzgrävlichen Amt noch einiges werde gesagt haben. Dann es könnte noch einem Zweifel unterworfen seyn, ob diese Eigenschaft eines solchen Nachfolgers mit der Patrimonialerbschaft in Sigfrien von Baltenstedt vereinigt gewesen, nachdem man unter den Zeugen einer Trierischen Urkunde vom Jahr 1097 den 11 Julius (y) worinn der Erzbischof Egilbert eine Schenkung des Probstes von S. Simeon zu Trier an dieses Stift bestätigt, also 2 Jahre nach Heinrichs von Lach Tod, einen Pfalzgräv Heinrich findet: *Huius rei testes sunt -- Palatinus Comes Henricus &c* Die Anmerkung des Herrn von HONNHEIM, daß solches Heinrich von Lach seye, kan nicht bestehen, es müste dann das Datum der Urkunde falsch seyn, mit welchem jedoch die gleichfalls angegebene fünfte Indiction übereinstimmt. Hierzu kommt noch, daß K. Heinrich der III in einer Urkunde (z) vom Jahr 1102, worinnen er der Abtey Prüm Rechte und Privilegien gegen die Eingriffe ihres Vogts, Bertholds von Ham, bestätigt und anführet, daß er, der Kayser, auf beschehene Klagen des Abts Wolfram von Prüm in eben diesem Kloster, welches auch novum monasterium genennt wurde, ein Gericht gehalten habe, wobey sein Sohn der junge König Heinrich, der Bischof Konrad von Utrecht und Pfalzgräv Heinrich nebst vielen andern Fürsten, gegenwärtig gewesen, und für denselben die Beschwerden des Abts untersuchen lassen. Obgleich der Kayser von einem vor Ausstellung dieser Urkunde gehaltenem Gerichte redet, indeme sie nach demselben von neu-

en

- 
- (y) In HONNHEIMS hist. Trev. dipl. T. I, n. CCXCIX, p. 449.  
 (z) Bey ebendemselben l. c. n. CCCXI, p. 479 sq. aus MARTENE Coll. ampl. monum. T. 1, p. 595.

en Eingriffen des jüngern Bertholds von Ham Meldung thut, so muß doch jenes in den Jahren 1097 oder 1098 gehalten worden seyn; da der Kayser im erstern Jahr erst seinen Sohn gleiches Namens statt des ältesten rebellisch gewordenen Konrads zu seinem Nachfolger bestimmt (a) und das Jahr 1099 den 6 Jenner feyerlich davor erklärt hatte (b), dieser also auch erst von der Zeit an in der Qualität eines Römischen Königs zu Gericht sitzen können; der gleichfalls dabey gewesene Bischof Konrad von Utrecht nach *SIGBERTO Gemblacensi* (c) im Jahr 1098 den 31 März oder nach dem *CHRONICO* August. (d) 1099 ermordet worden. Wie hätten also hier zum zweytenmal einen Pfalzgraven Heinrich in der Niederrheinischen und Trierischen Provinz, den man vor Heinrichs von Loth Nachfolger erkennen mußte, wann die so eben gemachte Zweifel nicht weggeräumt werden können. Es scheint aber derselbe zur Zeit des letztern Urtheils oder der 1102 gefertigten Urkunde nicht mehr gewesen zu seyn, weil er unter den angeführten Fürsten, welche zum andernmal gegenwärtig waren, ebensowenig als der Bischof Konrad von Utrecht erscheint. Im Jahr 1103 übergab Friedrich von Staufen, Herzog von Schwaben und Eydam Kayser Heinrichs des III, von seinen Würzburgischen Lehen einige dem Bischof von Würzburg, um solche dem S. Peterskloster daselbst zum Heil der Seelen seines Bruders Ludwigs des Pfalzgraven zu verleihen: *causa salutis Animae fratris mei Ludewici Palatini Comitis* (e). Eben so wird dieser Ludwig von Staufen in der das Jahr darauf erfolgten Bestätigung des

- 
- (a) Nach dem *ANNALISTA* Hildesheim. in *LEIBNITII* Scriptt. T. 1.  
 (b) Siehe *ROEHERS* fam. Aug. Francon. Tab. III u. Probb.  
 (c) In *PISTORII* Scriptt. T. 1, p. 851 ed. *Struv.*  
 (d) In *ROEHERS* Scriptt. T. 1, p. 507 ed. *Struv.*  
 (e) In *SEBASTIANES* vindem. liter. Coll. I traditt. vet. cosm. S. Stephani Herbipol. n. XVIII, p. 62.

des Bischof Emehardts von Würzburg genannt (f). Daß dieser Staufische Herr, nicht, wie der Herr Reichshofrath von **SENN-  
BERG** (g) vermeinet, ein Pfalzgrav in Schwaben gewesen, als  
welche Würde damals, und wie vor, so nach die Graven von Ruck  
bekleidet haben, hat der Herr geheime Archivarius **SÄLLER** (h)  
genugsam bewiesen. Sollte er aber etwa diesen Titel führen, weil er  
an dem Hof des Bischofs von Würzburg den Comitatum gehabt?  
So unwahrscheinlich dieses schon vor sich selbst ist, so unwahr ist  
es auch, indem Godebald der jüngere, Grav von Hennenberg, um  
diese Zeit die praefectura oder Comitatum urbis & ecclesiae Wir-  
ceburgensis verwaltete (i). Es wäre also zu untersuchen, ob der dem  
Staufischen Hauß so günstige Kayser Heinrich der III nicht seines  
Eydams Bruder Ludwigen zum Pfalzgraven im Herzogthum Fran-  
ken verordnet, in welchem Fall die Ripuarische Pfalzgrafschaft noch im-  
mer von der Fränkischen zu unterscheiden wäre? Dem seye, wie ihm  
wolle, Pfalzgrav Ludwig von Staufen war 1103 schon todt.

§ 3.

**Von Pfalzgrav Sigfrieden von Ballenstedt.**

Sigfried von Ballenstedt, Erbe der Patrimonialgüter Heinrichs  
von Lach, ist nach den Annalen des Klosters Lach, wie **EDNER**  
an

(f) l. c. n. XVIII.

(g) In der Observatione de origine familiae Augustae Stauffen-  
lis summa, praelecta die VII Jul. MDCCLIII in den Comment.  
Soc. reg. Gotting. T. III.

(h) In der Geschichte des Herzogthums Württemberg, so zu Tübin-  
gen 1757 herausgekommen, V Absatz § 16, p. 604 sq.

(i) Siehe die Urkunden von 1094 bis 1144 in den tradd. S. Stepha-  
ni bey **SEHMME** l. c. verglichen mit Herrn Prof. **GIL-  
NER**s Anmerkungen über einen Stiftungsbrief dieses Gode-  
balds vom Jahr 1135 in Opusc. vol. II, p. 283.

anführt, und nach **FRITHEMZUS** (k), im Jahr 1096 mit Godfried von Bouillon, Herzogen in Niederlothringen, ins gelobte Land gezogen und nach geschehener Eroberung Jerusalems zurückgegangen. **WBERZEH** und andere, die dieses Zugs Meldung thun, gedenken seiner nicht unter den Herrn, welche solchen mitangeretten haben. Im Jahr 1101 war er wieder zu Haus, da er bey dem Kayser zu Aachen nebst andern geistlichen und weltlichen Fürsten gegenwärtig war, und in einer daselbst den 14ten Jun. gegebenen Urkunde (l), nach dem Herzog Friedrich in Schwaben, den Markgraven Burkard und Hermann als Zeuge angeführt wird. Im Merz des Jahrs 1103 war er abermalen bey Kayser Heinrich dem III, als derselbe zu Speyer mit den Fürsten des Reichs einen Hof hielt. Der Abt Anshelm von Lantersheim hatte neun Jahre vorher auf dem Ahrinsberg oder Heiligenberg gegen Heidelberg über zu Ehren des heiligen Stephans eine Zelle erbauet und viele Güter dazu gestiftet. Diese Stiftung bestätigte der Kayser zu Speyer den 4 Merz 1103 (m) und nahm gedachte Zelle in königlichen Schutz auf Bitte der Fürsten des Reichs, unter denen nach den Bischöfen nur die Pfalzgraven Friedrich und Sigfried benahmset werden. Ersterer war Pfalzgrav in Sachsen von Sommersenburg, der von wegen seiner Mutter Uda, einer Tochter Friedrichs des I von Gospeck, Pfalzgraven in Sachsen, diese Pfalz davongetragen hatte, ohngeachtet von Friedrichs des I männlichen Nachkommen der Enkel Friedrich der III noch vorhanden war, welcher Pfalzgrav von Purlendorf genannt wurde, ob er gleich nur ein Patrimonialerbe der Güter eines Pfalzgraven und aus Pfalzgrävlichem Geschlecht, nicht aber wirklicher Reichspfalzgrav in Sachsen

(k) In den Annal. Hirsaug. ad. a. 1090 edit. S. Galli p. 291.

(l) In **WRAEUS** notit. Eccl. Belg. p. 275. **WOMER** in addit. ad hist. Pal. p. 91

(m) Siehe die Urkunde in **WOMER**s Cod. dipl. Pal. p. 34 und 35.

sen war (n). In der angeführten Urkunde geht der Sächsische Pfalzgrav Friedrich unserm Pfalzgraven Sigfried vor, welches sich nicht wohl mit einer von diesem letztern gehaltenen Oberpfalzgrafschaft des ganzen Reichs reimen würde. Ich halte ihn also nur vor einen Reichspfalzgraven in der Ripuarischen Provinz (o), da er dann seines Alters wegen dem Sächsischen Reichspfalzgraven nachgeht. Wann er aber in dieses Amt eingetreten seye, und ob solches erst ums Jahr 1101 nach des im vorigen § entdeckten Pfalzgraven Heinrichs Abgang geschehen, kann ich nicht bestimmen. Genug daß Heinrichs von Lach hinterlassne Allodien und Lehen nach seinem Tod an verschiedene Herrn gekommen.

2. In denen hierauf erfolgten Unruhen, welche der junge König Heinrich der III erregte, spielt Pfalzgrav Sigfried eine merkwürdigere Rolle, die uns muthmassen laßt, daß er in dieser Zeit die Stelle eines Pfalzgraven zu Aachen wirklich besessen. Der **HEDENRECH** Annalist wie auch der Abt **ROBERT** von Ursperg und andere geben von ihm Nachrichten, die ich vom Anfange des Jahres 1105 in eine Erzählung bringen will. Es  
§ 2
hatt

(n) Hierüber ist nachzusehen **HEDENRECH** von den Pfalzgraven zu Sachsen c VI, p. 96-103.

(o) Dagegen Ludwig von Staufens Reichspfalzgrav in Franken gewesen seyn könnte Sigfried wird von allen, die seine Geschichts-umstände berührt, als ein Pfalzgrav erkannt. Es handeln außer **DOREAN** von ihm, seinen Eltern, Gemahlin und Kindern **ERHARD** in Origg. Anhalt. cap. III, p. 507-510. **SEB- HARTZ** in seinem Tractat de Marchionibus Aquilonalibus &c. **WEBER** de Burgraviis Orlamundanis § II, p. XI - XIII **LENZ** in Becmanno suppleto & continuato oder historischgenealogischen Fürstellung des Hauses Anhalt c. I. § xxxii-xxxv p. 13 und c. II, § xx-xxii, p. 33 sq. endlich wiederum **ERHARD** in Origg. Guelf. T. IV, Opusc. V de fam. Comitum Northeimensium, Probb. f p. 518-521.

hatte der Kayser Heinrich der III das Weihnachtsfest 1104, mit welchem das Jahr 1105 nach dem Kirchenstil anfieng, zu Maynz feyerlich begangen, als sich sein Sohn König Heinrich in Bayern zu einem Krieg gegen ihn rüstete. Der Vater schickte gleich nach den Dreykönigsfest 1105 den Herzog Friedrich von Schwaben nebst seinem Kanzler Erlolf an den Sohn, ihn eines bessern zu bereden. Dieser wendete dagegen den Päpstlichen Bann ein, worinn der Vater lebe, und begab sich in Thüringen zuerst nach Erfurt, wo ihn der von seinem Vater dem Kayser vertriebne Erzbischof von Maynz Ruthard empfing. Nachdem er daselbst den Sonntag vor Ostern den 2 April zugebracht, gieng er nach Quedlinburg, wo er die Ostern feyerte, und zu Goslar besprach er sich mit den Sächsischen Fürsten, brachte die Sachsen gänzlich auf seine und des Papstes Seite, und feste eine Zusammenkunft der Bischöfe und Geistlichen auf den 29 May zu Nordhausen an, um sich wegen Wiederherstellung der verfallenen Kirchenzucht zu berathschlagen. Es wurde auch einiges daselbst beschloffen, wichtigere Dinge aber dem Pabst anheingestellt. Nachdem der junge König die Pfingsten darauf zu Merseburg begangen, so unternahm er mit dem Erzbischof Ruthard und den Sachsen den Zug gegen den Vater an den Rhein nach S. Johannistag. Der Kayser war damals zu Maynz mit seinen Anhängern, und verwehrete dem jungen König den Uebergang, besonders mit Hülfe des Pfalzgraven Sigfrieds, der dem jungen König den Uebergang zu befördern versprochen hatte, sich aber von dem Kayser mit Geld gewinnen lassen, und deswegen sowohl zu Wasser als zu Land den König mit Gewalt hinderte herüber zu kommen. So gedenkt der HZDEG. HEINRICH Annalist des Pfalzgraven Sigfrieds: *E contra vero pater qui tunc Mogontiae cum suis mansit, transitum negavit, & hos omnes, maxime Comitem Palatinum, qui filio transmeandi promiserat apparatus, mercede corrupit, classemque navium ad portum transtulit Moguntinum, manique civium & militum ne transiret prohibuit. At filius videns se*  
*patris*

patris potentia praevertum *I* se non posse transmeare, Mo-  
 guntinus antistes Turingiam revertitur, ipse vero Werceburg  
 adivit *E*c. Der junge König Heinrich zog also unterrichteter Sa-  
 chen ab, und nach Würzburg, wo er den von seinem Vater ange-  
 setzten Bischof Erlolf absetzte, und ihm einen Nachfolger gab. Er  
 kehrte darauf zurück in Bayern nach Regensburg, wohin ihm der  
 Vater im Anfang des Augusts mit einem Heere nachzog. Nach ver-  
 geblichen Friedensvorschlägen und bey anwachsender Macht des jungen  
 Königs eilte der Kaiser wieder zurück; und nun verfolgte der Sohn  
 den Vater, und kam den letzten October vor Speyer, welcher Stadt so-  
 wohl als der dafelbst befindlichen Schätze seines Vaters er sich den 1  
 Nov. bemächtigte. Der Vater, wolte ihm zwar daselbst den Ueber-  
 gang über den Rhein verhindern, kam aber zu spät und eilte in größter  
 Bestürzung wieder nach Mainz zurück. Nachdem er den Sohn vor  
 da aus seiner kindlichen Pflicht erinnern lassen, solches aber nichts ver-  
 sargen wolte, so sah er sich genöthigt, in der Beste Hammerstein  
 einen sicheren Aufenthalt zu suchen. Der junge König führte nunmehr  
 den aus Thüringen zurückberufenen Erzbischof Ruthard wiederum in  
 Mainz ein, und setzte auch eine allgemeine Reichsversammlung an,  
 welche daselbst auf das Weihnachtsfest gehalten werden sollte. Der  
 Kaiser sah wohl, daß die Schlüsse derselben, wobey auch die Päbste-  
 liche Nuncien seyn sollten, ihm sehr nachtheilig ausfallen würden, und  
 suchte daher diesen Reichstag mit Hülfe Pfalzgraven Sigfrieds zu ver-  
 hindern, besonders da der junge König indessen nach Burgund ge-  
 gangen war. Er kam aber nach erhaltner Nachricht eilends wieder  
 nach Mainz, da ermeldter Pfalzgrav nebst dem Grafen Wilhelm  
 von Lupenburg im Marsch dahin begriffen waren, und der Kaiser ih-  
 nen heimlich nachkommen sollte. Als Sigfried und Wilhelm schon  
 in den Sonwald auf dem Hundsrück gerückt waren, so trafen sie  
 den jungen König daselbst mit einem großen Heer an. Sie mußten  
 sich daher, weil sie zu schwach gegen ihn waren, zurückziehen, und  
 wurden von dem König bis nach Koblenz verfolgt. **ROMAN** von  
 Ursperg führt hiebey den Pfalzgraven Sigfried mit ganz kurzen Worten an:  
 Rebus

Rebus igitur circa Rhenum compositis, Burgundiam rex Henricus convertitur, sed revocatus fidelium suorum nunciis, machinamenta patris, quae Sigifridi Comitis auxilio moliebatur, mira velocitate praevenit &c. Der ANNALISTA Hildesheimensis und Saxo aber erzählen den Verlauf davon etwas umständlicher, dieser letztere sagt: Imperator videns multitudinem Principum ex omni regno confluere, & certior factus, quod Rex in Natali Domini ibi Colloquium generale statuisset habere, & Legatos Apostolici interesse debere, praemisit Palatinum Comitem Sigefridum & Wilhelmum, qui mercede conducti adhuc secum remanserant, si forte possent conductum placitum impedire, seque post eos condixit clam esse venturum. Cumque ad silvam, quae San dicitur, venissent, & Regem cum magno exercitu ex alia parte repperissent, quos Rex consecutus ad Confluentiam venit & patrem ex alia parte fluminis invenit. Nachdem also der junge König seinen Vater den Kayser daselbst angetroffen, so kam es noch denselben Tag zu einer Unterredung, in welcher der Vater dem Sohn zu Fuß fiel, und ihn aufs beweglichste an seine kindliche Pflicht erinnerte. Der Sohn antwortete ihm süßfällig, und brauchte die Religion zur Vertheidigung seines Verfahrens, und so schieden sie Abends von einander. Der Kayser sah nun zwar, daß er keine größere Sicherheit als in einer geschwinden Flucht suchen konnte, mochte sich aber dieses Mittels nicht einmal mehr bedienen, da er von Feinden ganz umstellt war. Den andern Tag nahm ihn also der Sohn mit nach Bingen, und den folgenden Tag drauf brachte er ihm ins Schloß Beckelnheim, wo er in des Bischofs von Speyer Verwahrung bleiben sollte. Der Reichstag zu Maynz gieng vor sich, und der Kayser ward den 31 Dec. entsezt (P). Jedoch ich verlasse hier den unglücklichen Kayser

(P) Es fällt mirhin weg, was ZONER in hist. Pal. XII, p. 285 sagt, unterm Jahr 1106, daß Pfalzgraf Sigfried dem auf Befehl nachten zu Maynz gehaltenen Reichstag beygewohnt. Dieses Weihnachtsfest fällt noch ins Jahr 1105 und ist der erste Tag des Kirchenjahrs 1106.

Kayser und seine nachherige klagvolle Schicksale bis an seinen Tod, weilien die Scribenten unsers Pfalzgraven Sigfrieds keine weitere ausdrückliche Meldung thun, obgleich nicht zu zweifeln, daß derselbe dem Kayser noch aller treuen Beystand geleistet, den ihm auch andere Niederländische Fürsten, besonders Heinrich von Limburg, Herzog in Niederlothringen, nicht versagten. Der Kayser fand endlich das Ende seiner Mühseligkeiten den 12 Aug. 1106 zu Lüttich.

3. Pfalzgrav Sigfried wird erst im Jahr 1107 zu Trier wieder sichtbar, da er der General-Synode in der Trierischen Diöces mit andern Trierischen Vasallen beywohnte. Auf eben dieser Diöcesansynode wurde die Stiftung der Abtey Springiersbach schriftlich verfaßt. Der Inhalt dieser Urkunde, welche der Herr von HONHEIM zuerst bekannt gemacht (q), ist in allem Betracht sehr merkwürdig und verdient in einem Auszuge hier angeführt zu werden: *Bruno Dei gratia archiepiscopus ecclesiae Trevirensis --- notum esse cupimus, qualiter bonae quaedam memoriae foemina, Benigna nomine, bonis parentibus orta, mortuo, cui nupserat, Rudgero marito suo, ad ecclesiae limina confugere, Deoque viduitatem suam dicere cum omnibus, quae pro anima sua dare posset, constituit. Itaque bonum ac Deo placitum cogitans, locum solitarium pro ritu suo aptum eligere, cellam in episcopatu nostro in in sylva Contel in loco, qui vocatur Thermunt (r), in ea parte sylvae, quae sua erat, licentia & permissione Sigefridi Palatini Comitum, ad honorem Domini Salvatoris construxit, in qua clericos canonicos saeculo abrenuntiantes, quorum parens*  
*Deus*

(q) In hist. Trev. dipl. T I, n. ccxxiii, p. 488 sq.

(r) Der Herr von HONHEIM macht hierbey folgende Anmerkung: *Locus hic abstrusus nemore recedit a Mosellae conspectu ad laevum latus, irriguis agris & compascuis lactus, arguitque etymon, a rivo saliente venisse et nomen Springiersbach.*

Deus est, secundum instituta regulae a B. Augustino conscriptae locari voluit, quorum consilio & praecepto reliquum suae vitae duceret, & admissa corrigeret. Cum igitur rogatu ipsius ad consecrationem eiusdem cellae venissemus, destinavit eam cum omnibus, quae illuc contulit, in praesentia Palatini Comitis, & omnium qui aderant, ecclesiae B. Petri Trevis contrahere & subiectum facere, quod ita factum est. Nam cum nos postea in villa altera pro nostris negotiis una cum nostris fidelibus, videlicet ipso Palatino Comite & aliis multis convenissemus, tradidit eandem cellam B. Petro per manum eiusdem domini sui, advocati videlicet ecclesiae nostrae maioris, quem etiam cellae advocatum a nobis constitui rogavit, in praesentia Richardi fratris sui, filiorumque suorum & filiarum maritorum nullo contradicente, nullo prohibente. Ut autem traditio eius secundum leges ecclesiasticas rata semperque esset & inconvulsa, Trevis eam in generali synodo nostra tertia confirmavit, ubi rursus tradidit eandem cellam ad altare B. Petri per manum saepe dicti Palatini comitis Sigefridi, adstantibus & astipulantibus Richardo fratre suo, filiis, filiarumque maritis, determinata donatione sua: videlicet, ut in eo loco nullus habeat coepiscopus aliquis vel decanus tractandi negotii potestatem; sed si quid forte (quod absit) ortum fuerit, quod a fratribus desiniri non possit, ad episcopum referatur; ipsi autem inter se abbatem libere eligant, & archiepiscopo (si in gratia & communionem Pontificis fuerit) consecrandum repraesentent; nullus etiam, nisi iuxta electionem ipsorum, advocatus constituatur, nullus ex haereditate advocatiam eius loci quaerat, nisi fratrum adsit petitio -- Acta sunt haec Trevis anno Dominicae Incarnationis MCVII Indict. XV, regnante Hen-

Henrico Romanorum Imp. V. anno regni eius secundo, episcopus nostri VI in generali synodo, testibus his: Ramberto maioris ecclesiae nostrae praeposito --- Laicis liberis: Sigefrido comite Palatino, per cuius manum haec facta sunt, Henrico Comite de Lemburg, Wilhelmo Comite de Lucelingburg --- Ministerialibus nostris: Lodovico --- Ministerialibus autem Palatini Comitis: Richardo fratre eiusdem supra memoratae mulieris, Godefrido filio eius; filiarum maritis Dudechino, Theodorico, Wernero, Hermanno, Giselberto, Wisellino, Richolfo, Meginbardo, Titivaro, Baldewino, Conrado, Henrico, item Wernero: Et aliis quamplurimis laicis Et clericis astantibus Et constipulantibus. Eine Dame, Namens Benigna, deren Gemahl Rutger vor ihr verstorben war, deren Bruder Richard, der Sohn aber Godfried hieß, stiftete vor dem Jahre 1107, als in welchem sie bereits nicht mehr war, als Wittib, in dem Erierischen Bistum in dem ihr zugehörigen Theil des Walds Contil in dem sogenannten Rrdverreich an einem Ort, der Thermunt hieß und hernach den Nahmen Sprengiersbach empfeng, mit Erlaubniß und Bewilligung Pfalzgraven Sigfrieds, dessen Ministerialin sie gewesen, eine Zelle vor Augustiner Korbherren, und übergab solche der Kirche zu Erier durch ihren Herrn, den Pfalzgrav Sigfried, der schon Großvogt des Erzstifts Erier war, und nunmehr auch die ihm empfohlne Advokatie über das neue Kloster über sich nahm. **WERNER**, der diese Urkunde nicht gesehen, sondern nur Pfalzgraven Wilhelms Schenkungsbrief vom Jahr 1136, wodurch derselbe die Abtey Sprengiersbach ansehnlich bereichert, bringt die erste Einweihung in eben dieses Jahr und macht einen Bertulf zum ersten Probst; die erste Stiftung aber schreibt er, seye im Jahr 1121 einer Sponheimischen Grävin Benigna, und ihrem Gemahl Rutger, einem Vasall des

Pfalzgraven Sigfrieds geschehen (s). Allein die von ihm selbst gemein gemachte Bestätigungsurkunden Kayser Konrads des III vom Jahr 1144 und Kayser Heinrichs des VI vom Jahr 1193 (c) hätten ihr befehlen sollen, daß gedachte Benigna, eine Ministerialin des Pfalzgraven Sigfrieds, mit Erlaubniß dieses Herrn, also lange vor 1121, da der Pfalzgräv 1113 im Febr. geblieben ist, gestiftet habe, und ihr anderer Sohn Richard der erste Abt des Klosters geworden (u). Daß aber die Stifterin Benigna eine Sponheimische Grävin gewesen, ist gänzlich ungegründet, und mag eine blosse Sage des Klosters seyn. Es heißt in der Stiftungsurkunde von ihr *Benigna bonis parentibus orta*, und waren sie und ihr Gemahl Rüdger nebst den Söhnen und Toctermännern, wie auch ihr Bruder Richard, ministeriales des Pfalzgraven; welches alles sich nicht auf eine illustribus oder nobilibus parentibus ortam passet. In dem Schenkungsbrief Pfalzgräv Wilhelms vom Jahr 1136 kommt unter den Zeugen, die ministeriales desselben waren, zuerst vor: *Richardus de Duna & filii eius, Henricus & fratres eius de Ulmena &c.* Da der Benigna Bruder auch Richard geheissen und gleichfalls ein Pfalzgrävlicher Dienstmann gewesen, so zweifle ich gar nicht, daß dieselbe eine Dame aus dem Daunischen Geschlecht, und eine Schwester desjenigen Richards war, mit welchem das Geschlechterregister der Herrn von Daun angefangen wird (v). Ihr Gemahl Rüdger könnte der Pfalzgrävliche Vogt im Erbverreich, worinn die Abtey Sprengiersbach liegt, gewesen

(s) Siehe cap. XIII, p. 291 verglichen mit Cod. dipl. Pal. n. XL Anmerkung (b) p. 35.

(c) l. c. n. XLl und XLll, p. 36 und 37.

(u) Dieser Richard war noch Abt im Jahr 1144; aber im Jahr 1193 war Godfried, ein Enkel der Benigna, Abt.

(v) Siehe in der Genealogia Dominorum Falckensteinensium a seculo XII usque ad excessum gentis Dhunensis, 1745 die Tab. IV welche das Geschlecht der Herrn von Dhau zu Oberstein aufstellt.

fen seyn (w). Jedoch genug hievon, um wieder auf unsern Pfalzgraven Sigfried zu kommen. Derselbe wird in vorstehender Urkunde als *Advocatus ecclesiae maioris Trevirensis* qualificirt, und dieses ist das erstemal, daß sich diese Eigenschaft bey einem Pfalzgraven findet. Nach *DORNERS* Vorgeben (x) haben alle Nachische Pfalzgraven von Pfalzgraf Hermann dem I an bis auf die im Jahr 1197 von Pfalzgraven Heinrich geschene Aufhebung diese Erztstiftvogtey besessen; er kann aber erst seinen Beweis von unserm Sigfried an führen. Daher mich wundert, daß der Herr *Wepf*bischof von *HORNHEIM* ihm schlechterdings unterschreibt (y), ohne etwas dagegen einzuwenden. Dieser *Trierische* Geschichtschreiber findet in seinen Urkunden selbst keinen andern Vogt unter den Pfalzgraven, als Sigfrieden, Wilhelm, Hermann gemeinlich von *Staleck* genanne, Konrad von *Staufen* und Heinrich von *Braunschweig*, der solches Amt 1197 resigniret; und in dem Register der Großvögte des Erztstiftes nennt er ganz andere, als unsere Nachische Pfalzgraven, z. E. noch im Jahr 1065 *Theodorich*, *Graven* und *Procurator* des Erztstiftes (z), dessen Stelle ein *Untervogt* vertritt. *AMBERG* von *Aschaffenburg* nennt diesen *Theodorich* unterm Jahr 1066 *maiozem domus ecclesiae Trevirorum. HERMANNUS contractus* beschreibet ihn: *quidam Comes de militia Trevirensi nomine Theodoricus*; *SIGEBERTUS Gemblacensis* nennt ihn kürzlich *Comitem Trevirorum*; der *ANNALISTA Saxo*: *Comitem urbis Trevirensis*; *THEODORICUS*, ein *Toleyischer* Mönch in *actis Conradi Archiepiscopi, praefectum urbis und praesidem*, welche

ll 2

ches

(w) In den *Kayserlichen* Privilegien des Klosters *Brauweiler* vom Jahr 1051 und in dem *Testament* der Pfalzgrävin *Richeza* vom 1054 kommt unter den *Zeugen* ein *Ruotgerus Advocatus* vor; siehe in *DORNERS* *Cod. dipl. Pal. n. XXIX. XXX und XXXII*.

(x) In *hilt. Pal. c. XI, p. 275*.

(y) In *hilt. Trev. dipl. n. Diss. Icc. XII praemissam § IV, p. 469 sq.*

(z) *Hilt. Trev. dipl. T. I, n. cclxxii. p. 407.*

Des letztern Ausdrucks sich auch die *GESTA Treviſorum* bedienen. *MARIANUS* Scotus aber heißt ihn ſchlechtweg *Comitem* (a). Alle dieſe Ausdrücke und Benennungen zeigen keine geringere Perſon an, als einen Haupt oder Großvogt. Im Jahr 1075 gedenkt der Erzbischof von Trier ſeines Grafen und Vogts *Advocati Comitis Raimbaldi* in einer Urkunde, welche ſelbſt Graf Heinrich von Lach, noch ehe er Pfalzgraf geworden, unterſchrieben hat (b). Es mag aber eben dieſer Heinrich von Lach, der an der Moſel und im Meyenfeld ſehr begütert war, hernach zum Großvogt des Erzſtiftes beſtellt worden, und von ihm auf ſeinen Stieffohn, den Pfalzgrafen Sigfried und ſodann auf die folgende Pfalzgraven, als die mächtigſten Herrn in der Trieriſchen Diöceſ und Nachbarschaft, dieſes Amt fortgepflanzt worden ſeyn.

4. Pfalzgraf Sigfried war nach dem Tode Kayſer Heinrichs des III, deſſen Anhänger er geweſen, der Rache des König Heinrichs, der in ihm einen ſtarcken Widersacher gefunden, noch eine zeitlang glücklich entgangen. Der Anfang des Jahrſ 1109 aber war für ihn auch der Anfang einer langwährigen Gefangenſchaft, in welcher er des Königſ Ungnade empfinden mußte. Heinrich Graf von Limburg (c), der ſeit 1093 Herzog in Niederlothringen geweſen, hat-

te

(a) Die Auszüge dieſer Schriftſteller, welche *HONTHÉRY* in *Prodr. hiſt. Trev.* geliefert hat, können deſſenfalls nachgesehen werden.

(b) In *hiſt. Trev. dipl.* T. I, n. CCLXXI, p. 418.

(c) Man findet bey *SIGEBERTO* Gembl. unterm Jahr 1106 in *PISTORII* *Scriptt.* T. I, edit. *Struv.* p. 858 kurz beſammen, was ich hier von ihm erzehle: *Dux Henricus, qui ab Imperatore ad filium eius animo tranſiens, eum contra patrem ſuum conſilio ſuo armavit & a filio ad patrem rediens, partes filii deſervit, mundo imperatore, ſe ut reum maiestatis filio regis dedit & ab eo captus custodiae traditur, de qua ipſe per induſtriam evaſit. Ducatus eius datur Godefrido, Lovaniensi Comiti.* Man ſiehe ihn l. c. noch weiter unterm Jahr 1107.

te anfänglich den jungen König Heinrich gegen seinen Vater den Kaiser aufgewiegelt, in den hierauf entstandenen Zwistigkeiten aber im Jahr 1105 sich wieder zum Kaiser geschlagen und einen heftigen Feind des Königs abgegeben. Als jener nun gestorben, so stellte er sich diesem als Rebelle dar, um desto eher begnadiget zu werden. König Heinrich der V ließ ihn nichtodestoweniger in Gefangenschaft nehmen, aus welcher er aber wieder zu entinnen wußte. Das Herzogthum Niederlothringen ward indessen an Graf Godfried von Löwen vergeben. Heinrich von Limburg, der den Titel eines Herzogs immer beybehielt, ohngeachtet solcher nicht auf der Grafschaft Limburg haßete, war 1108 wieder in Gnaden bey König Heinrich dem V, und ließ sich gegen unsern Pfalzgraven als ein Werkzeug der Rache des Königs gebrauchen. Er klagte daher den Pfalzgraven Sigfried an, daß er gegen das Leben des Königs und das Reich gefährliche Anschläge geführt habe, und der Rädelsführer in den Kriegen gegen den König Heinrich gewesen seye. Die Folge davon war, daß Sigfried in gefängliche Haft gebracht wurde. Der *HISTORISCHER* Annalist bringt den Anfang dieser Gefangenschaft noch ins Jahr 1108 (d): *Eodem anno Rex Palatinum Comitem Sigfridum retrusit in custodiam.* *RONRAD* von Ursperg aber (e), der Sächsische *ANNALIST* und Joh. *SEZMDEL* erzählen solches in einerley Worten mit mehrern Umständen unterm Jahr 1309. Der erstere schreibt: *Anno Domini millesimo CIX Rex Henricus natalem Domini Moguntiae celebrat: & paulo post Franckensurt conventu procerum habito, Sigefridum Palatinum comitem apud Wirciburgensem Episcopum deputavit, eo quod prodente Henrico prius Duce Lotharingiae in gratiam regis recepto in necem & regnum eius*  
u 3 insur.

(d) In *LEIBNITII* Scriptt. T. 1, p. 737.

(e) Siehe den Abt *RONRAD* in *Chronico* edit. 1537 p. cclxvi den Sächsischen Annalisten in *ECCARDI* Scriptt. T. 1, p. 622 und *SEZMDEL* Chronick in des Herrn von *DEFFLE* Scriptt. T. 1, p. 488.

*insurgere consiliatus* fit König Heinrich, nachdem er das Weisnachtsfest nach dem Julianischen Kalender noch im Jahr 1308, nach dem Kirchenstil aber schon 1309, zu Maynz begangen hatte, besuchte gleich darauf die Versammlung der Stände zu Frankfurt, und ließ auf die vorher angebrachte Klage den Pfalzgraben gefangen nehmen, und nach Wirzburg bringen, wo er unter des Bischofs Verwahrung blieb bis ins Jahr 1311, während welcher Zeit König Heinrich seinen ersten Zug in Italien gethan und zum Kayser gekrönt ward. Nach seiner Zurückkunft hielt er zu Maynz einen Hofstag, wo die versammelte Stände eine dringende Fürbitte für unsern Pfalzgraben einlegten. Der Kayser schenkte ihm darauf nicht allein die Freyhelt wieder, sondern versprach ihm auch, sein bisher ausgestandenes Ungemach mit Gnadenbezeugungen zu vergelten. Ja zum Zeichen der Wiederveröhnung ward er Pathe bey einem Sohne des Pfalzgraben. Daß dieses im Jahre 1311 erst geschehen seye, können wir aus der Zeit des Reichstages zu Maynz schließen. Der *ANNALISTA Saxo* (f) lehret, daß er auf Mariä Himmelfahrt, also den 15 August des Jahres 1311 gehalten werden: *Imperator habita in assumptione Sanctae Mariae Moguntiae curia ... Sigefridum Palatinum Comitem diutina satis afflictum custodia iuxta Principum consilium atque petitionem sibi reconciliatum dimittens benigne tractare coepit, adeo ut eius filium de baptismo susciperet & iniuriarum praeteritarum oblivisci se facturum sponderet.* Schon vorher meldet es in dieser Ordnung der *HISTORISCHESCHE* Annalist unterm Jahr 1311: *In assumptione S. Mariae apud Mogontiam Adelbertus Archiepiscopus constituitur. Palatinus Comes Sigefridus solutus honori suo restituitur.* Der Abt *RODOLPH* von Ursperg und sein Nachschreiber *SEWARD* (g) erzählen es wiederum mit den nehmlichen Worten, aber erst unterm Jahr 1312, welches jedoch irrig ist. Dann es wird seiner wiederum von Kayser Heinrich

(f) In *ECCARDI* Scriptt. T. 1, p. 628.

(g) *Jener* in *Chron.* p. m. CCLXIX; dieser l. c. p. 488.

rich dem V in einer Urkunde vom 27 August 1111 (h) worinn er dem Kloster Reinhardsborn ein durch Tausch erworbenes Gut bestätigte, auf eine solche Weise gedacht, daß er schon in Freyheit muß gewesen seyn: *Heinricus, Romanorum Imperator Augustus. Notum esse volumus -- qualiter Nos petitione -- Abbatis Reinbartsbornensis Cenobii Predium, quod vocatur Steinfurst, suo Monasterio in Proprietatem Concambio quodam acquisivimus, erga Hartwicum Hersfeldensem Abbatem -- nec non erga Kanegundim -- nec non erga Palatinum Comitem Sigifridum, eiusque Coniugem Gertrudem, qui partem ad se pertinentem felici commutatione, scilicet pro Remedio Animarum suarum, partim pro Servitio ab Abbate, & Fratribus sibi impenso tradiderunt, Regia auctoritate predicto Cenobio Reinartsbornensi stabilitum esse volumus -- Data VI Kal. Septemb. Anno Dominicæ Incarnationis MCXI Indictione V. Actum Vormatiæ feliciter.* **DOMER** möchte gar diese Befreyung Sigfrieds ins Jahr 1110 und vor des Kaisers Zug in Italien setzen, ohne einen einzigen ätern Schriftsteller vor sich zu haben (i). Es bewog ihn dazu das Datum einer Urkunde, welche in den Trierischen Annalen von **BRUNNEN** angeführt wird (k). Es ist solche des Erzbischofs Bruno von Trier Stiftungsbrief des Hospitals zu S. Nikolaus zu Koblenz vom Jahr 1110, unter dessen weltlichen Zeugen er oben an steht: *Longe autem primus Nobilium Sigefridus Comes Palatinus & Trevirensis ecclesias principalis Advocatus.* Allein dieses verdächtige Datum einer noch nie zum Vorschein gekommenen Urkunde, die sich nicht in der **HONIGER'SCHEN** Sammlung Trierischer Urkunden findet, kann das Zeugniß der Schriftsteller, besonders des **ANNALISTAE** Saxonis, nicht entkräften. Es fällt also auch das von **DOMER** unserm Pfalzgrafen leichtsin-

(h) Siehe **SEHMANN'S** Vindem. liter. Coll. I, Chart. Reinhardsbornense n. IX, p. 112.

(i) In hist. Pal. c. XII, p. 285.

(k) T. II, L. XIII § XXV p. 7.

niger weise zugeschriebene Reichsvikariat während der Abwesenheit R. Heinrichs in Italien um so mehr weg, als es aus OTTONE Fri-lingenli gewiß ist, daß des Kayfers Schwesteröhne Konrad und Friedrich von Staufen dieses Vikariat verwaltet haben (1).

5. In das Jahr 1112 lesen BUCERII (m) und HONEHEIM (n) den zweyten Stiftungsbrief des Klosters Lach, der unsern Pfalzgraven Sigfriedem zum Urheber hat, und von DONERIK ist bekannt gemacht worden. Dieser letztere hat die Urschrift davon, woran noch das Siegel gehangen, in dem Kloster Lach selbstem durchgelesen, aber weder den Ort, wo er gegeben ist, noch das Datum bemerken können (o), so man ihm glauben muß. Ich will einen nöthigen Auszug aus besagtem Brief hier mittheilen, der zur Bestätigung des obigen dienen kan: -- *Ego Sifridus gratia Dei Comes Palatinus notum esse volo fidelibus, qualiter & a quibus Ecclesia, quae vocatur Lacus, constructa sit, & libertati tradita. Praedecessor & Dominus meus Henricus Comes Palatinus, exhortante uxore sua Adelheide matre mea, praedictam Ecclesiam aedificare cupiens, fundamentum eius tantummodo posuit, & jam morte imminente, sicut honorum suorum, ita huius quoque laboris Ecclesiae scilicet perficiendae haeredem me instituit. Quod primum utpote iuvenis neglexi, postmodum*  
vero

(1) In Chron. L VII, c. XV in *VRSTISII* Scriptt. T. 1, p. 141. *Hinc etiam publica bella cum magna sanguinis effusione, tam praesente Imperatore, quam in Italiam migrante, rerumque summam sororibus suis Courado & Friderico committente, peraguntur.*

(m) In Topo-chrono-stemmatographia T. 1. p. 2. de monasteriis.

(n) In hist. Trev. dipl. T. 1, n. CCCXX, p. 492.

(o) In Cod. dipl. Pal. a, XXXVIII, p. 33 sq. und not. (d).

vero poenitentia ductus, quod neglexeram, devotissime corrigere studui. Itaque Castellum Ecclesiae vicinum quieti Fratrum prospiciens destruxi, & bona ad ipsum prius pertinentia Fratribus ibi Deo & beatæ Mariæ famulantibus tradidi, ipsiusque locum cum omnibus appenditiis suis Hassigeniensis Coenobii Abbati & successoribus suis perpetuo regendum tradidi, ea videlicet ratione, ut quia uterque locus in allodio meo situs erat, unius eiusdemque abbatis gubernaretur providentia (p) -- Advocatum vero non alium, quam me ipsum, quamdiu vivero, ecclesiae constituo. Me autem defuncto, cuicumque filiorum meorum, vel imposterum cuicumque hæredum meorum bona mea Lacum circumiacentia obtulerint, hunc advocatum sibi fratres assumant -- Noverit itaque omnimodo sibi observandum, ne advocatiam vel coniugi suæ in dorem, vel alicui in beneficium dare præsumat: ne alium pro se substituatur -- Quodsi timoris Dei oblitus, quos fovere debuerat, violenter oppresserit, & admonitus infra sex hebdomadas non satisfecerit, tandem -- advocatiam amittat, & de propinquis eius idoneum sibi fratres eligant -- Præterea desidero, & quantum de mortuo vivens possum, firmiter statuo, ut ubicunque in provincia vita excessero, nusquam nisi in eadem ecclesia sepeliar. Idem de uocore mea & filiis nostris, & de Advocatis omnibus, & advocatorum proximis fieri maxime volo & constituo. Ne autem quisquam hæredum vel successorum meorum aliquam iniuriam Domino Deo, & beatæ Mariæ quandoque inferre intendat, ac bonis a domino meo Henrico Palatino Comite, & a me quoque sibi collatis ea nominatim supponi mihi placuit. Ipse quidem tradidit -- Krust cum ecclesia, Bella, Reide, Alkene, Willeberg

berg. Ego vero donationem eius confirmando renovavi, & insuper quatuor milites de Croth, Hoverhoffe & Meylem de Brabant addidi & habeo similiter & probatis testibus confirmavi -- Ut autem hæc nostra traditio firma inviolabilis in perpetuum permaneat, hanc cartam inde conscriptam sigilli nostri impressione insigniri fecimus -- Huius rei testes sunt Hermannus Comes de Verneburg, & Ratro de eodem Castello, Matfridus Comes, & frater eius Richwinus, &c.

Sigfried vollstreckte demnach durch diese neue Stiftung seines Stiefvaters letzten Willen, welchem sogleich nachzukommen er als ein noch junger Herr versäumt hatte. Er hatte zu dem Ende das Residenzschloß Lach niederreißen lassen, und die von seinem Stiefvater dem Kloster gewidmeten Güter ihm übergeben, aber auch zugleich die Abtey Lach mit der Abtey Affligem in Brabant dergestalten vereinigt, daß beyde Klöster von einem gemeinschaftlich zu wählenden Abte zu Affligem regiert werden sollten (p). Die Advokatie, welche er selbst führen wollte, sollte nach seinem Tod bey seiner Familie bleiben, und jedesmalen auf den, welchem die ums Kloster herumliegende Güter und Herrschaft zu theil werden würden, zufallen, aber weder in Wittthumsweise, noch zu Lehen gegeben werden. Er verordnet weiter, daß Lach das Erbegräbnis seiner Familie seyn sollte, und that noch zu denen dem Kloster von Pfalzgraf Heinrich geschenkten Orten, Krust, Belle, Reide, Alcken und Bissenberg, von seinen mütterlichen Gütern in Brabant hinzu. **HUBERT THOMAS** Leodius (q) führt eine Stelle

(p) **THOMAS** in Chron. Hirsaug. T. I p. 291 da er von dieser vollzogenen Stiftung redet, meldet wiederum, daß dem Kloster Lach nach einigen Jahren vergönnet worden, seinen eigenen und besondern Abt zu haben.

(q) In Annal. Frid. II Pal. p. 12. **THOMAS** beruft sich dabey auch auf die Annales Laccenses Mictos und die Annal. Trevir. T. II, p. 7 sq.

Stelle aus dem ungedruckten Privilegio Kayser Heinrichs des V an, in welcher die Brabantische Orte anderst benahmt werden, so daß die Stelle in unserer Urkunde daraus verbessert werden kann. Gene lautet also: *Post mortem vero praedicti Palatini Comitis Henrici Sigefridus, qui ei in Comitatu Palatii successit, de patrimonio suo Mylen in Brabantia, Ouerboven & Genebeiden Monasterio ad Lacum dedit.* Diese Patrimonialgüter rührten von des Pfalzgraven Großmutter Adela, einer gebornen Grävin von Löwen aus Brabant, her, von welcher und ihrem Gemahl Otto von Orlamünde, Markgraven von Thüringen, in einer Urkunde der Kirche S. Servatius zu Maastricht gemeldet wird, daß sie ein Gut gehabt hätten in den Brabantischen Orten Berta und Thilesia (r). Ja nach eben angeführtem *EHDMUS* Leodius sieht man in der Abtey Affligem des Pfalzgraven Mutter mit einer Krone abgemahlt. Sollte sie nicht vielleicht auch in eben diesem Kloster ihr Begräbniß gefunden haben.

6. Die Reihe, welche Pfalzgrav Sigfried seit dem August 1111 nach erhaltener Freyheit, wieder genöß, dauerte nicht lange. Von seiner Mutter Geschlecht, und zwar ein Geschwisterenkel von ihm, war Ulrich der jüngere Grav von Weimar noch der einzige, in welchem der Orlamündische oder Weimarische Mannstamm fortgewähret hatte. Aber auch dieser starb, wie *CONRADUS* Urspergensis (s) der *ANNALISTA* Saxo (t), das *CHRONICON* Halberstadiensis (u), die *ANNALES* de Landgraviis Thuringiae (v) melden, im Jahre 1112, und nicht, wie der *CHRONOGRAPHUS* Saxo (w) und andere besagen, im Jahr 1113, ohne Erben zu hinterlassen. Der Pfalzgrav Sigfried wollte sein Erbrecht auf dessen hin-

F 2

tere

(r) *BUETKENS* in Probb. zu den trophaeis Brabantiae p. 27.

(s) In Chron. p. m. CCLXIX.

(t) In *ECCARDI* Scriptt. T. I.

(u) In *LEIBNITII* Scriptt. T. II. p. 31.

(v) In *PISTORII* Scriptt. T. I. p. 1369.

(w) In *LEIBNITII* Access. hist. Vol. I, p. 283.

verlassene Hereschaffen geltend machen. Der Kayser aber sah sie als dem Reich heimgesallen an, welche Streitigkeit in einen offenbaren Krieg ausschlug. Jedoch ich will die Worte der Schriftsteller hievon selbst anführen, welche bey ihnen gleichlautend sind. RUD. MAD von Ursperg mag für sie alle reden: *Moritur his temporibus quidam de Saxoniae Principibus, nomine Vdalricus, Ludovici Comitis dudum gener, sed iam propter filiae eiusdem repudium inuisus. Cuius possessiones praedictus Sigefridus haereditaria sibi vendicabat successione: sed dominus Imperator easdem in ius regni conabatur attrahere. Quae causa recidivae discordiae fomitem coepit ministrare. Nam idem Comes priores miseras suas sequentibus exaggerans, totam pene Saxoniam, suam videlicet patriam, tantis implevit querimoniis, ut tam ducem Lotharium quam Rudolphum Marchionem, Fridericum Palatinum Comitem, Vighertum atque Ludovicum, nonnullosque alios ab obsequio traheret imperatoris. Sed & episcopus Halberstatensis, nec non Gerdrudis illa praepotens per Saxoniam vidua, violentiam pati ab imperatoris praedicti invasione praediorum suorum clamitabant. Haec & his similia scandalorum Zizania, murmur infinitum in imper pacato regno suscitant.* Pfalzgraf Sigfried brachte demnach durch seine gerechte Klagen über des Kayfers ehemalige und jetzt erneuerte Bedrückungen die fürnehmste Sächsische Fürsten gegen den Kayser auf. Es waren solches auch meistens seine Verwandten, Herzog Lothar von Sachsen, Markgraf Rudolf von Stade, Pfalzgraf Friedrich in Sachsen von Sommerseburg, Graf Wiprecht von Groitzsch, und Graf Ludwig in Thüringen. Hierzu kamen noch der Bischof Reinhard von Halberstadt, und des Pfalzgrafen Schwiegermutter, die mächtige Northelmsche Grävin Bertraud, eine Wittve des Grafen Heinrichs  
des

des fetten von Northheim (x). Auch diese beyde beschwehrtten sich über des Kayfers ungerechte Verfahren, wodurch er in ihre Güter eingegriffen. So gefährlich dieser Zustand gegen den Kayser war, so sehr bekam er noch neue Kraft durch die Bannstrahlen, welche in der Lateranischen Synode, unter Vernichtung des Kayserlichen Vertrags mit dem Pabst, den 28 Merz in eben diesem Jahr 1112, dergleichen in einer andern Kirchenversammlung zu Vienne den 25 Sept. darauf gegen den Kayser ergiengen, wie das *CHRONICON Halberstadtense* auch darauf deutet. Jedoch des Kayfers Glück überwand noch damals alle diese Gefahr. Nach dem *HILDESHEIMER* *SEHEN* Annalist (y) gieng er in Abwesenheit des Bischof Reinhardts eilends nach Halberstadt, belagerte Hornburch, da indessen der Bischof mit dem Pfalzgraw Sigfried, den Graven Wicbert und Ludwig ein Feldlager nicht weit davon aufgeschlagen hatten. Hornburch ward erobert, und dem Bischof ein Tag zu seiner Verantwortung angelegt. Der Kayser gieng hierauf wieder an den Rhein, und hinterließ den Graven Hoyer von Mansfeld mit andern ihm getreuen Herrn, welche die mißvergnügte Fürsten zu Paaren treiben sollten; dieses fallt schon in den Anfang des Jahrs 1113. Graw Hoyer war auch so glücklich, daß er ohnweit Quedlinburg in Wahrenstädt die Pfalzgraven Sigfried, die Graven Wiprecht und Ludwig, als sie sich eben besprachen, überfiel, den Graven Wiprecht in seine Hände bekam, und durch den Tod Pfalzgraw Sigfrieds einen Sieg erhielt. Der Abt *RODOLPH* von Ursperg (z) beschreibet dieses alles mit

K 3

für

(x) Der auch mit dem Titel eines Herzogs von Sachsen an der Weiser beehret wird, siehe die Ersäuterte Reihe der Pfalzgraven ic. S. 3 not. 52, p. 22 und 23. Er hatte nehmlich denjenigen Theil des Herzogthums Sachsen, der an der Weiser lag, zu seinem besondern Departement, und ward daher *Marchio Saxoniae, potentissimus Comes Saxoniae* genannt.

(y) In *LEIBNITII* *Script.* T. 1, p. 737.

(z) l. c. p. CCLXX.

kurzen Worten unterm Jahr 1113 und gibt unserm Pfalzgraven noch ein Lob, das ihr ungemein erheben muß: *Anno Domini millesimo CXIII Henricus Imperator natalem Domini ( welches nach dem Julianischen Kalender der 25 Dec. 1112 ist ) Erpbessurt celebravit, Fuluc cum praescripti Saxoniae Principes curiam non adissent, indignatione nimia commotus imperator, bona eorum diripi, possessiones incendiis deustari etiam inter ipsa festa praecepit: nec multo post castellum apprime munitum Hornburg, longa obsidione delevit. Deinde relictis per praesidia fidelibus suis, contemptores suos insidiis & congressibus adfixit: inter quae saepedictus Sigefridus Palatinus Comes, vir nobilissimus, & suo tempore nulli in omni probitate secundus, occubuit. Wigbertus capitur. Ludovicus ad deditionem compellitur, sicque rebus interim quies, licet modica, conceditur.* Der *ANNALISTA* Hildesheimensis, der von diesen Begebenheiten mit Bemerkung einiger anderer Umständen unterm Jahr 1113 redet, sagt, daß der Kayser über den Unfall des Pfalzgraven eine ungemeine Freude gehabt habe. *WEBER* von Stade (a) merkt ebenfalls den Tod des Pfalzgraven unterm Jahr 1113 an. Der *CHRONOGRAPHUS* Saxo hingegen erzehlt den Ueberfall bey Wahrenstedt und den Tod des Pfalzgraven um ein Jahr zu spät, 1114, sagt aber von Sigfried besonders, er seye in dem Treffen verwundet worden, und nicht lange hernach an dieser Wunde gestorben. In dem Leben des Graven Wiprechtes von Groitisch (b) wird gleichfalls irrig das Jahr 1114 angegeben, aber hingegen der Ort, wo Grav Hoyer die verbundene Fürsten mit 300 Mann überfallen habe, Wahrenstedt genannt. *SELLENZUS* (c) und nach ihm *EDENER*, *WILHANNIS* und *LENZ* (d) setzen endlich den Tag des Absterbens auf den

(a) edit. *KULPIS*. p. 263.

(b) Cap. XI, § III, in *HOFMANNI* Scriptt. Lusat. T. I, p. 24.

(c) In *Falkis* Agrippin. ad 21 d. Febr.

(d) *Hist. Pal. c. XII*, p. 289. *Parei hist. Bav. Pal. in Append. prior § V*, p. 430. *Beomannus enucl. suppl. & contin. c. I, § XXXIII*, p. 15.

den 21 Febr. 1113. Allein in dem *NECROLOGIO S. Maximini* (e) steht solches aufgezeichnet unter VI Id. Mart. und ist er also den 9 Merz gestorben. Vielleicht ist also der 21 Febr. der Tag seiner tödlichen Verwundung, oder der 9 Merz sein Begräbnistag. *WOLFF* mutmaßt, daß er in Sachsen begraben worden, und ich glaube, daß er sich nicht hierinn geirret. Dann ich nehme von ihm das Epitaphium in der Kirche zu Breitingen, welches Herrenbreitungen im Hennebergischen ist, so der Herr von *EDUARD* aus *LEZES* decimis Hennebergicis angeführt (f) und von einem Sohne unsers Pfalzgraven ausgelegt hat: *Septima idus Martii anno 1124 obiit Sigfrid Palatinus de Orlamunde*. Es ist solches eben der Tag, den das Maximinische Todtenregister hat, welches mich veranlaßt zu glauben, daß ein Fehler im Jahr stecke, der sehr gewöhnlich ist. Dann wie leicht konnte nicht *MCXXIV* bey der Unkenntlichkeit der Zahlen statt *MXXIII* gelesen werden? Daß unser Pfalzgrav Sigfried Palatinus de Orlamunde genennt werde, darf nicht befremdlich seyn, da er von seiner Mutter wegen ein Orlamündischer Erbe war, und von ältern Scribenten deswegen auch Palatinus Comes de Orlamunde genennt wird (g); dergleichen ähnliche Benennungen wir auch an Pfalzgraven in andern Provinzen z. E. in Sachsen haben. Die Weimarische Erbschaft, welche dem Pfalzgraven Sigfried das Leben gekostet hatte, eignete sich indessen der Kayser nach einem Spruch der Stände zu. Dieses sagt wenigstens der Kayser selbst in einer Urkunde, die uns Jahr 1120 gegeben ist (h), und eine Bestätigung einer von dem letzten Weimarischen Graven Ulrich an das

(e) In Prodr. hist. Trevir. p. 972.

(f) In Origg. Anhalt. c. III, § III l. c. p. 510 und Origg. Guelf. T. IV, Opusc. V. de fam. Com. Northeim. Probb. (f) p. 521.

(g) Z. E. von dem Monacho Pegaviensi in vita Wiperii l. c. in *HOFMANNI* Scriptt. T. I, p. 24.

(h) Siehe in des Herrn von *GUDERUS* Cod. dipl. Mog. T. I, n. CXLVIII, p. 393 sq.

Erstliche Maynz gethanene Schenkung etlicher seiner Dienstleute enthält: *Henricus Imperator Augustus - Notum fieri volumus, qualiter Nos Traditionem, quam Viricus, bone memorie de Winnmar, Ecclesie Moguntine per Manum Hermanni Comitis de Thuringia fecit - Nos quoque - ad quos allodia supradicti Virici communi iudicio Principum nostrorum deuenerunt, eandem traditionem laudamus & proprio Privilegio confirmamus -* Da Pfalzgraf Sigfried von Kayser Heinrich als ein Rebelle angesehen worden mußte, der deswegen auch seine Güter verwirkt hatte, so ward darnum lange zwischen ihm und den Sächsischen Fürsten, die sich der Kinder Sigfrieds annahmen, gestritten. Es kam die Sache auf dem zu Quedlinburg im Jahr 1120 gehaltenen Reichstag als eine höchst wichtige Beschwöhrde aufs Tapet, ward aber nichts fruchtbarliches beschlossen. Wir haben davon ein Zeugnis des *WERNERUS* unterm Jahr 1120 (i): *Henricus Imper. mense Octobri Quedlinburgum venit ad Comitum, cum autem ibi disceptaretur de Statu regni, & investituris Ecclesiarum & de hereditate Sigefridi Comitis Palatini & aliis negotiis partim favendo Regi, partim differendo causam usque ad praesentiam Apostolici Legati, dissimulato foelere incertiores redeunt, quam venerant.* *MARTENE* und *DURAND* (k) haben aus einem Mssco S. Germani de Pratis ein Friedensproject bekannt gemacht, welches einige Vergleichspuncten, so zwischen dem Kayser und Reich getroffen worden, enthält. *Hoc est consilium in quod convenerunt Principes de controversia inter dominum imperatorem & regnum.* Unter den Puncten befindet sich auch diese Vereinbarung: *De hereditate Palatini Comitis Sigefridi sicuti Metis inter ipsum & dominum Imperatorem definitum fuit, ita permaneat &c.* Dieser Friedensformul haben gedachte Herausgeber das Jahr 1121 beygesetzt. Sollte sie nicht gar das Resultat der Besatzschlagungen zu Quedlinburg seyn? Und wann mag zwischen den  
Stände

(i) In *LEIBNITH* Access. hist. vol. II.

(k) In *Collect. vet. monum.* T. I, p. 673.

Ständen des Reichs und zwischen dem Kayser die Erbschafts-  
sache des Pfalzgraven Sigfrieds verglichen worden seye. Hat es also  
mit Vererbung seiner Allodien auf die Söhne soviel Schwärigkeit ge-  
habt, wie vielweniger mag der Sohn Wilhelm als unmittelbarer Nach-  
folger in dem Pfalzgrävlichen Amt angesehen werden. Ich werde im  
folgenden zeigen, daß Graf Godfried von Kalwe gleich im Jahr 1113  
von dem Kayser an Sigfrieds statt als Pfalzgraf bestellt worden, und  
derselbe dieses Amt nicht als Administrator für Wilhelmen, sondern in  
eigener Gewalt besessen habe.

7. Ich habe nun noch von Sigfrieds Gemahlin und Söhnen zu  
reden. Die oben n. 4 angezogene Urkunde entdeckt schon jener ihren Na-  
men. Sie hieß Gertraud. Aus was für einem Geschlecht sie gewesen,  
gibt der *ANNALISTA Saxo* unterm Jahr 1101 zu erkennen, da er  
von dem Tod des Grafen Heinrichs von Northheim redet, und seine Ge-  
mahlin Gertraud nennt, die eine Tochter Markgraf Eckberts des II von  
Braunschweig war: *Habuit autem, sagt er von ihr, duas filias Richen-  
zam postea Imperatricem & Gertrudem Palatinam Comitissam*, Sig-  
frieds Gemahlin Gertraud könnte also diese Northeimische Grävin seyn.  
*DOMER* beruft sich auch auf ein von *BRONCK* angezogenes al-  
tes Msc. Saxonicum (1), wozu noch das Zeugniß des *BOED* in  
*Chronico picturato* (m) unterm Jahr 1139 kommt, wo er die Pfalz-  
graven *by dem Ryne* / der Kayserinne *Rixa* Suster Kinder  
nennt. Endlich gibt gedachter Muthmassung noch eine Urkunde *K. Lo-  
thars* vom Jahr 1134 (n) Gewicht, worinn er die Schwester seiner Ge-  
mahlin *Richenza Gertrudim Palatinam Comitissam* mehr als einmal an-  
führt. Ich werde diese Urkunde sowohl, als den *BOED*, in der Folge  
dieser Reihe umständlich anziehen; So deutlich alles dieses die Eltern  
der Gemahlin des Pfalzgraven Sigfrieds, Gertraud, verräth, so zweifelt  
doch der Herr von *SEJED* (o) daran, und glaubt, daß die North-  
heimische Grävin Gertraud nicht an Sigfrieden, sondern an den Gra-  
ven Otto I von Rieneck aus dem Rupenburgischen Geschlecht vermählt ge-  
wesen

(1) In *Annal. Trev. T. II, p. 10, u. DOMER Hist. Pal. p. 289*

(m) In *LEIBNITII Scriptt. T. III p. 341.*

(n) In *Orig. Guelf. T. II, p. 519.*

(o) In *Orig. Guelf. T. IV, p. 518 in der Anmerkung.*

wesen seht, als welches *ALBERTUS* Stadenis, untern Jahr 1143 lehre: *Habuit (Richeza) tum sororem, uxorem Palatini Ottonis de Rinecke, a qua descendunt fratres de Hollant.* Dieser Zweifel verschwinder aber, wann man annimmt, daß Sigfrieds Wittwe nach 1117 den Grafen Otto von Rineck geheilig habe; wie dann dieses letztern Gemahlin wirklich auch Gertraud geheissen (p). Ich werde unten aus dieser Ehe den Aufschluß geben, warum nach Pfalzgräv Wilhelm's Tod 1140 sein Stiefvater und Stiefbruder, die Grafen von Rineck, Anspruch auf seine Erbschaft gemacht und den Pfalzgrävlichen Titel geführet haben. Gedachter Pfalzgräv Wilhelm war ein Sohn Sigfrieds, wie solches aus den Sprengiersbachischen Urkunden zu schliessen sehn wird. Kayser Heinrich V nennt in einem Schreiben an den Erzbischof von Trier Godfried vom Jahr 1125 (q) *Wilhelmum Palatinum, Sigefridi filium.* Ich werde künftig umständlich von ihm handeln. Man giebt ihm noch einen Bruder Sigfried, der mit seiner Mutter in einer Urkunde vom Jahr 1119 (v) also als Zeuge aufgeföhret wird: *Palatina Comitissa Gertrudis cum filio suo, praefatae Ecclesiae (beatae Mariae in Erphesfordia) Advocato Sigefrido.* *GERHARD* und andere(s) deuten irrig auf ihn die oben von mir auf seinen Vater ausgelegte Grabchrift; er giebt ihm, ohne auf seine Jahre zu sehen, eine Gemahlin Irmengard von Henneberg, die ihm nach andern gar einen Sohn Hermann gebohren haben soll. Alles dieses ist falsch, hingegen aber gewiß, daß er vor seinem Bruder Wilhelm, dessen Allodien dem Reich anheimgefallen, jung verstorben. Herr Rath *GERHARD* fügt endlich noch den dritten Bruder Heinrich hinzu, der 1111 gebohren worden; wie schon vor ihm *WERNER* gethan. Jedoch ich muß unten wieder davon reden, und schliesse demnach die Geschichte Sigfrieds mit einer Geschlechtsstafel, die seine Abstammung und Verwandtschaft in einem richtigern Gesichtspunkte, als bisher geschehen, vorstellt.

(p) Siehe *ROEHRS* fam. Aug. Lucemb. Tab. II u. Probb.

(q) In *WERNER'S* Annal. Trev. T. II, L. XIII, § LXXVII, p. 21.

(r) Bey *WERNER* in Geneal. Beichling. siehe *WERNER'S* Ad. dit. p. 21.

(s) In Origg. Guelf. T. IV, p. 521, *WERNER* u. *WERN* l. c.

wesen seht, e  
 lehre: Habu  
 Rinecke, a  
 schwindet ab  
 den Graven  
 mahlin wirk.  
 ser Ehe den  
 1140 sein E  
 spruch auf se  
 ret haben.  
 wie solches a  
 wird. Kay  
 von Trier G  
 gefricdi filiar  
 giebt ihm noc  
 Urkunde von  
 na Comitissa  
 Mariae in l  
 andere(s) deu  
 Grabchrift;  
 Jrmengard  
 Hermann ge  
 gewiß, daß  
 anheimgefalle  
 endlich noch i  
 den; wie sch  
 wieder davon  
 einer Geschle  
 einem richtige

(p) Siehe.  
 (q) In B  
 (r) Bey T  
 dit. p.  
 (s) In Ori

unterm Jahr 1143  
 Palatini Ottonis de  
 Dieser Zweifel vers  
 s Wittwe nach 1112  
 am dieses letztern Ge  
 werde unten aus dies  
 rav Wilhelms Tod  
 n von Rineck, An  
 rävlichen Titel gefüh  
 n Sohn Sigfrieds,  
 den zu schliessen sehn  
 an den Erzbischof  
 num Palatinum, Si  
 ihm handeln. Man  
 ner Mutter in einer  
 führet wird: Palaci  
 e Ecclesiae (beatae  
 ERSURE und  
 nen Vater ausgelegte  
 ehen, eine Gemahlin  
 en gar einen Sohn  
 alsch, hingegen aber  
 n Allodien dem Reich  
 EBHARDJ fügt  
 1111 geboren wor  
 edoch ich muß unten  
 ichte Sigfrieds mit  
 Verwandtschaft in  
 , vorstellt.

Tab. II u. Probb.  
 XIII, § LXXVII, p. 21.  
 e WERNERS Ad  
 R u. LENZ l. c.

